

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jeversches Wochenblatt  
1897**

272 (21.11.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-518621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-518621)

# Jeverisches Wochenblatt.

Ersetzt täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Fringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Druck und Verlag von C. D. Metzger & Sohn in Jever.  
für das Herzogthum Oldenburg 10 J. für das Ausland 12 J.

## Jeverländische Nachrichten.

No 272.

Sonntag den 21. November 1897.

107. Jahrgang.

### Erstes Blatt.

#### Bestellungen

auf das Jeverische Wochenblatt für den Monat  
Dezember  
nehmen die Kaiserl. Postanstalten und die Landbriefträger  
entgegen.

Abonnementspreis 70 Pfg.

#### Die Abtretung Kassalas.

Noch vor Ende dieses Jahres, und zwar voraus-  
sichtlich ungefähr zur Weihnachtszeit, wird auf Fort  
Baratieri die italienische Flagge eingezogen werden und  
eine englische Besatzung in Kassala einziehen. Die Ab-  
tretung Kassalas an England ist für Italien seit dem  
Unglücksfalle von Abua eine Nothwendigkeit geworden,  
der nicht auszuweichen war. Hätte Italien überhaupt  
noch geschwankt, ob es sich zu diesem entscheidenden  
Schritt entschließen soll, so hätte der Einbruch der  
Dervische im Januar dieses Jahres diese Zweifel beseitigen  
müssen.

Der Tag, an dem in Kassala die italienische Flagge  
der englischen weichen wird, wird ein Tag schmerzlicher  
Erinnerungen für Italien sein. Italien ist auf die un-  
mittelbare Einladung Englands nach Abyssinien gegangen,  
das ihm im Jahre 1885 das ägyptische Massawa über-  
ließerte. Italien sollte dort — das war das Ziel der  
englischen Politik — der Nachbar Frankreichs werden,  
und zugleich die Dervische von Süden her in Schach  
halten, falls diese sich Ägypten gegenüber unangenehm  
bemerkbar machen sollten. Italien nahm die Einladung  
Englands an, einmal um sich diesem verbindlich zu machen  
und zweitens, weil Frankreich seine Eroberungspolitik auf  
Tunis ausgedehnt hatte. Der Vorstoß Italiens sollte  
das erschlaffte Gleichgewicht im Mitteländischen Meer  
wieder herstellen. Die weitere Folge dieses Vorstoßes war  
die Besitznahme von Kassala. Zu dem englisch-italienischen

Vertrage vom Frühjahr 1891 wurde Italien das Recht  
eingeräumt, Kassala zu besetzen, jedoch mit der Ein-  
schränkung, die Stadt nebst der näheren Umgebung wieder  
abzugeben, sowie England oder Ägypten an die Er-  
oberung des Sudans gehe. Am 17. Juli 1894 zogen  
die italienischen Truppen nach schweren und siegreichen  
Kämpfen in Kassala ein. Von Segen ist die Besitznahme  
Kassalas für Italien nicht gewesen. Kassala hat weit  
weniger zur Sicherung und Stärkung der italienischen  
Kolonie, als vielmehr zu ihrer Beunruhigung und  
Schwächung gebietet, da es von der allgemeinen Opera-  
tionsbasis viel zu weit entfernt war, so daß es entweder  
sich selbst überlassen oder aber außerordentliche Kräfte  
zur Aufrechterhaltung der Verbindung angewendet werden  
mußten.

Setzt, wo Ägypten, oder richtiger gesagt, England  
an die Wiedereroberung des Sudan gegangen ist, tritt  
mit Einwilligung Italiens das im Vertrage von 1891  
stipulierte englische Reservatrecht auf Kassala wieder in  
Kraft, und noch vor Ablauf des Jahres wird, wie er-  
wähnt, Kassala in englische Hände übergehen. Der eng-  
lische Sudansfeldzug selbst ist freilich unterdeß auf den  
nächsten Sommer vertagt worden, wo er mit erneuten  
Kräften ins Werk gesetzt werden soll. Bis dahin wird  
auch die Eisenbahn zwischen Abu Hamed und Verber  
fertiggestellt sein, so daß alsdann eine entschlossene Ver-  
bindung von Kairo an geschaffen sein wird. Vor Wieder-  
beginn des Feldzuges soll Verber in einen festen mili-  
tärlichen und administrativen Stützpunkt verwandelt und  
zugleich eine Verbindung mit Kassala geschaffen werden,  
das eine ägyptische Garnison von 2000 Mann erhalten  
soll. Nimmt der Sudansfeldzug im nächsten Jahre, wie  
nicht zu bezweifeln ist, einen günstigen Fortgang, so liegt  
es auf der Hand, daß durch die Befestigung des Vireeds  
Suafim-Verber-Chartum-Kassala die Stellung Englands  
in Ägypten außerordentlich an Festigkeit und Bedeutung  
gewinnen muß.

#### Politische Uebersicht.

Berlin, 19. Nov. Der Germania zufolge dauerte  
die Audienz des Bischofs Anzer von Südschantung beim

Kaiser dreiviertel Stunden. Auch die kleinen Prinzen und  
die Prinzessin begrüßten Anzer. Der Kaiser überreichte  
dem Bischof beim Abschied seine Photographie in Admirals-  
Uniform mit eigenhändiger Widmung.

Ueber die Ermordung der deutschen Missionare  
ging dem Bischof Anzer, der Germania zufolge, ein weiteres  
Telegramm aus Südschantung zu, wonach die Ermordung  
im Dorfe Tchangtschuan stattgefunden und wahrscheinlich  
vorher geplant war. Aus dem Telegramm erhellt anscheinend,  
daß die Christen sich gewehrt haben, so daß es auf beiden  
Seiten Verwundete gab. Die Mandarine thäten nichts;  
bisher sei kein Uebelthäter gefangen. Die Thür der bischöf-  
lichen Residenz in Yenchufu sei erbrochen.

Nach dem Hamb. C. verlautet, daß die Kaiserin  
Augusta nicht nach Hayti, sondern zur Verstärkung des  
Kreuzergeschwaders nach China gehen soll. In Hayti  
müsse man sich als Nothbehelf vorläufig auf die Schul-  
schiffe Charlotte und Gneisenau stützen.

Die Indienstellung des Panzerkreuzers Deutsch-  
land ist befohlen worden; das Schiff wird nach Hayti  
in See gehen.

Nach den der Weferztg. zugehenden Meldungen ist  
es richtig, daß der Kreuzer Kaiserin Augusta Befehl  
erhalten hat, sich nach Aufnahme des in Kamea gelandeten  
Matrosenbataillons nach Ostafrika zu begeben. Da die  
haytianische Regierung sich weigert, den für die Ver-  
haftung und Gefangenhaltung des Kaufmanns Lüders ge-  
forderten Schadenersatz zu leisten, so haben zunächst die  
beiden in den westindischen Gewässern befindlichen Schiffe  
Befehl erhalten, sich nach Port-au-Prince zu begeben.  
Die diplomatischen Beziehungen zu der Republik sind noch  
nicht abgebrochen.

England, London, 19. Novbr. Die Times  
schreiben: Das britische Kriegsamt habe das Vertrauen  
des Landes verloren. Die Lage des Heeres sei beklagens-  
werth, die Kosten ungeheuer groß. Die Frage sei in keiner  
Weise eine Parteifrage, die Nation erwarte mit Recht die  
Lösung der Frage von den Leuten, denen die höchste Macht  
zuerkannt sei.

China, London, 18. Nov. Ein Daziel-Tele-  
gramm aus Schanghai meldet: Am Montag Morgen legte  
Admiral Diederichs das deutsche Geschwader gefechtsbereit

### Die Juwelen der Tante.

Von F. Ansfeldt.

(Fortsetzung.)

Völlig ausgeschlossen war aber der Verkauf irgend  
eines Schmuckstücks, denn hatte er auch das beschreibende  
Verzeichnis der Sammlung mit sich genommen, so kannten  
die Angehörigen der verstorbenen Besitzerin jene doch gut  
genug, um eine Anzahl von Stücken zu beschreiben.

Fast ebenso schnell wie er selbst war die Kunde von  
dem Morde nach Berlin gekommen und hatte ihren Weg  
in die Zeitungen gefunden. Ein Arbeiter, Heidrich, wurde  
mit ziemlicher Bestimmtheit als der Mörder bezeichnet;  
nach wenigen Tagen ward auch dessen in Wöhrnen er-  
folgte Verhaftung, seine Einlieferung in das Gefängniß  
zu Liebau, sowie über seine kuriosen Eingekindnisse be-  
richtet. Da jede Spur der gestohlenen Kleinodien fehlte,  
folgerte man, Heidrich habe einen Spießgesellen gehabt,  
der sie in Sicherheit gebracht.

Nun galt es doppelt vorichtig zu sein. Smolna wurde  
der deutsche Boden allmählich zu heiß und besonders der  
Aufenthalt in Berlin erschien ihm gefährlich. Wie leicht  
konnte Hauptmann Göldner, dessen Sohn oder Eberhard  
Freyschmidt dahin kommen und ihm begegnen; seine bloße  
Anwesenheit daselbst, während man ihn auf einer Reise  
um die Welt glaubte, konnte schon geeignet sein, Verdacht  
zu erwecken.

Trotzdem vermochte er sich nicht loszureißen, denn  
besser als je war seine Leidenschaft für Malwine. Er  
erfand das Märchen, durch welches er sie bestimmen wollte,  
sogleich mit ihm abzureisen und sich in England trauen  
zu lassen. Ihre wiederholte entschiedene Weigerung  
brachte ihn dem Wahnsinn nahe; er wagte aber nicht  
länger zu zögern.

Seine bisher bewährte Klugheit und Kaltblütigkeit  
verließ ihn nach und nach gänzlich. Sein Benehmen im  
Madrifanischen Hause, die Abschiedsreden, die er, als Mal-  
wine allen seinen Bitten und Drohungen standhaft ge-  
blieben war, daselbst aufgeführt, hätte weniger vertrauens-  
volle Leute mit Argwohn erfüllen müssen.

Glücklich nach Amerika gelangt, hatte er in geschickter  
Weise nicht an Juwelen, sondern unter der Hand an  
Liebhaber einige Stücke der Juwelen veräußert.

Als er in St. Louis endlich ertappt worden war,  
war seine ganze Energie noch einmal erwacht und er hatte  
sich mit einem Aufwande von vornehmer Gelassenheit  
und Scharfsinn vertheidigt, die einen weniger gewiegten  
Detektiv als Willens und die zu seinem Bestande ent-  
botenen amerikanischen Kollegen irre geführt haben würde.  
Selbst als die angeordnete Untersuchung die Juwelen an  
das Tageslicht gebracht, hatte er sich noch nicht zu einem  
vollen Geständniß bequemt. Er war erst zusammen-  
gebrochen, als er erfahren hatte, wie man auf seine Spur  
gekommen war.

„Ich habe mir selbst die Grube gegraben, in die ich  
stürzen mußte! Meine Liebe ist mir zum Verderben ge-  
worden!“ hatte er ausgerufen und von da an ruhig er-  
geben, ja, mit einem gewissen Humor alles über sich er-  
gehen lassen und sich angefißt der englischen Rüste noch  
zu einer — seiner letzten That überlassen. —

Die nächste Schwurgerichtsperiode in Wiegny war  
durch den Selbstmord des Mörders der Frau Bergfeld  
um einen sensationellen Fall gekommen, was vielleicht  
von Seiten des Publikums bedauert ward; die Nächste-  
betheiligten waren indes sehr wohl damit zufrieden.  
Sämmtliche Mitglieder der Familie Göldner dankten Gott,  
daß sie nicht als Zeugen gegen Smolna vor Gericht er-  
scheinen mußten, daß die unglückselige Angelegenheit, die  
sie so vielfach zum Gesprächsstoff der weitesten Kreise ge-  
macht, nicht noch einmal auf die Oeffentlichkeit gezerrt zu

werden brauchte. Viktoria und Walthers athmeten aber  
noch besonders auf. Smolnas Geständnisse hatten un-  
zweifelhaft dargezogen, daß auf Malwine auch nicht der  
leiste Hauch eines Verdachts der Mitschuld fallen konnte;  
sie blieb vollständig unbehelligt, ihr Name ward nur selten  
bei Erwähnung der Angelegenheit genannt.

Am dem Tage, an welchem Christoph Heidrich seine  
Freilassung angeklündigt wurde, fand sich Freyschmidt im  
Gerichtsgebäude ein, um ihn in Empfang zu nehmen.  
War es vorher schwierig gewesen, den beklagenswerthen  
Menschen zu einer ordentlichen Aussage zu bringen, so  
hielt es jetzt noch schwerer, ihn davon zu überzeugen,  
daß er am Tode seiner Feindin wirklich ganz schuldlos  
sei. Er hatte sich in den Gedanken hineingelebt, daß er  
die That im Zustande des Schlafwandels begangen habe  
und wollte sich davon durchaus nicht abbringen lassen.

Eberhard hatte in Uebereinstimmung mit Viktoria die  
Absicht gehabt, Heidrich, der ganz anständig war, in seine  
persönlichen Dienste zu nehmen und nach seiner Ver-  
heirathung darin zu behalten, sah sich jedoch durch das  
Benehmen des Unglücklichen genöthigt, davon abzustehen.  
Die lange Untersuchungsfrist hatte sehr nachtheilig auf  
dessen Gesundheitszustand gewirkt.

Auf den Rath des Doktor Weiß übergab er ihn  
einer in der Nähe gelegenen, vortreflich geleiteten Heil-  
anstalt für Nervenkrankte, wo ihm die sorgfältigste Be-  
handlung zu theil ward und baldige Genesung in Aus-  
sicht gestellt wurde.

„Ich hoffe, wir werden noch an ihm part zu machen  
können, was die Juwelen der Tante verschuldet haben,“  
sagte Eberhard zu seiner Braut, als er von dieser Expe-  
dition nach Bornitz zurückkehrte.

22.

„Was die Juwelen der Tante verschuldet haben!“  
hatte Eberhard zu seiner Braut gesagt. Viktoria und



den drei von 1500 Chinesen besetzten Forts von Kiautschau vor und stellte dem chinesischen Kommandeur eine dreistündige Räumungsfrist, landete darauf und rückte mit 600 Mann und sechs Geschützen gegen die Forts vor, die von der Besatzung in eiliger Flucht verlassen wurden. Der Admiral marschierte ungehindert ein, ergriff Besitz und hißte die deutsche Flagge, die vom Geschwader saluirt wurde. Der chinesische Kommandeur, der mit seiner Familie zurückließ, rief den deutschen Schutz an und erhielt ihn. Die britischen und amerikanischen Kriegsschiffe in Schanghai erhielten Weisung, zur Beobachtung des Verlaufs nach Kiautschau abzugeben. [Aus Schanghai wird andererseits vom 16. d., wie die Frankf. Ztg. erfährt, gemeldet: Die in der Kiautschau-Bai gelandeten deutschen Truppen sollen dort bleiben, bis für die Ermordung der deutschen Missionare in Yenchufu vollste Sühne geleistet ist. Nun wird übrigens berichtet, daß die Gewaltthat nicht das Werk von Banditen ist, sondern durch den Gouverneur Kipingheng angezettelt wurde, ehe dieser nach der Provinz Szechuan abreiste, zu deren Generalgouverneur er ernannt worden ist. Die deutschen Besatzungstruppen haben Winterquartiere bezogen. Proviant und Ausrüstung wird ihnen von Schanghai geliefert.]

Inhalt des zweiten Blattes:

Aus dem häuslichen Leben des Fürsten Bismarck. — Literatur. — Gerichtszeitung. — Eingekandt. — Anzeigen.

Inhalt des dritten Blattes:

Zum Todtenfeste. — Vermischtes. — Marktberichte. Anzeigen.

Inhalt der Beilage:

Zwischen Vater und Sohn. (Schluß). — Pferdezuucht in Ostfriesland. — Gerichtszeitung. — Schreckliche Seefahrt. Anzeigen.

Korrespondenzen.

**3 Feber, 20. Nov.** Laut Bekanntmachung in der Sonnabendnummer hat das Marien-Gymnasium die Abendunterhaltung auf Freitag den 26. November gelegt. Das uns vorliegende Programm ist sehr reichhaltig, es besteht aus musikalischen, geistlichen und deklamatorischen Vorträgen, letztere sind theils ernst, theils komischen Inhalts. Die Hauptnummer ist die Aufführung der von Dr. Reiffert dramatisch bearbeiteten Sage „Otto mit dem Barte“. Da die Kosten der ganzen Veranstaltung sehr bedeutend sind, wird ein Eintrittsgeld von 75 Pfg. erhoben; Schülerkarten kosten 50 Pfg. Einlasskarten sind vom nächsten Montag ab in der Braderischen Buchhandlung zu haben. Da der Raum ein beschränkter ist und Einlasskarten nur soviel ausgegeben werden sollen als Personen bequem Platz finden, so ist es zu empfehlen, sich schon früh ein Billet zu sichern. Wir erfahren noch, daß in dem Festsaal ein hohes Podium aufgeschlagen ist und daß die Plätze im Zuschauerraum sämtlich numerirt sind.

**# Sillenstede, 19. Nov.** Für die hiesige Pfarrstelle sind in Vorschlag gebracht worden die Pfarrer Dannemann in Stühr, Riedels in Winsen und Stegelmann in Oldendorf. Ihre Wahlpredigten werden die Genannten in folgender Reihenfolge halten: Pfarrer Dannemann am 28. Nov., Pfarrer Riedels am 5. Dezember und Pfarrer Stegelmann am 12. Dezember. Am 19. Dezember findet absäbann unter Leitung des Geh. Kirchenraths Ransauer die Wahl statt. — Wie früher schon berichtet wurde, kaufte der Tischlermeister Herr F. Gerdes die der Ehefrau Nitz gehörige Besitzung für 5400 Mk. Der Kauf ist

Walthers waren geneigt, dieses Wort noch in weiterem Sinne aufzufassen und mit den Juwelen, die zum allergrößten Theil in den Besitz der Erben zurückgelangten, die Verschuldung zu sühnen. Hauptmann Gölzner bequeme sich wohl oder übel ihrer Anschauung an, und so hatte diese mit so vieler Mühe und einem so großen Aufwand von Zeit und Geld zusammengebrachte Sammlung das Schicksal, das zumeist früher oder später alle Ergebnisse der Sammellust ereilt — sie ward in alle Winde zerstreut.

Der Erlös war nicht ganz der Schätzung entsprechend, die man von den Juwelen der Frau Bergfeld gemacht, aber immerhin sehr ansehnlich. Er kam ohne jeden Abzug der arbeitenden Bevölkerung von Bornitz zu gute, denn das bereits geplante Asyl für Invaliden der Arbeit wurde nun in noch weit ausgedehnterem Maße errichtet und zwar in den Räumen des Quallers Schlosses. Die Erben konnten sich eben so wenig entschließen, es als Wohnhaus zu benutzen, wie es zu veräußern, so sollte es denn humanen Zwecken dienen. Es ward vorläufig daselbst das Asyl und ein Waisenhaus errichtet, auch eine Schule für Musterzeichner und Kunstweben wurde ins Auge gefaßt, zu einer Gartenbauschule, sowie zur Erlernung der Milchwirtschaft und Geflügelzucht boten die ausgedehnten Garten- und Parkanlagen und die vorhandenen großen Wirthschaftsgebäude ebenfalls vortrefliche Gelegenheit. Trotz der heranrückenden kälteren Jahreszeit war man eifrig am Werke und man hoffte die Arbeiten so zu fördern, daß am ersten Mai, dem für Eberhards und Viktorias Hochzeit bestimmten Tage, wenigstens die Einweihung des Asyls und des Waisenhauses stattfinden könne.

(Schluß folgt.)

dann aber wieder rückgängig gemacht worden. Jetzt ist die genannte Besitzung in die Hände des Händlers Herrn C. Zimmermann für 5600 Mk. übergegangen. Herr F. Gerdes kaufte sich einen Bauplatz, belegen an der Chauje von hier nach Feber, von dem Gastwirth Herrn F. A. Folkers. Das Quadratmeter kostet 1 Mk. — Herr Tanz- und Anstandslehrer Reents aus Feber wird auch in diesem Winter hier bei genügender Btheiligung einen Tanzkursus eröffnen. Die Kiste zum Einzeichnen liegt bei Herrn Gastwirth A. Janssen, dessen Saal auch als Uebungslokal wieder in Aussicht genommen ist, aus.

**× Bant, 20. Novbr.** Wie schon berichtet, waren nach der Gemeinderathswahl Zweifel darüber entstanden, wer von den Herren H. Harms und L. Ennen aus der Klasse der Grundbesitzer und wer von den Herren H. Lüderitz und F. Janssen aus der Klasse der Nichtbesitzer als gewählt zu betrachten sei. Das Amt Feber hat nun entschieden, daß Herr L. Ennen von den erstgenannten beiden und von den zuletztgenannten beiden keiner als gewählt anzusehen ist, sondern von diesen Herr Expedient C. Duden. Ferner ist entschieden worden, daß Herr H. Harms als Bruder des auch gewählten Herrn W. Harms wohl als Erstmann des Gemeinderaths fungiren darf, jedoch es unstatthaft sei, wenn beide Brüder an ein und derselben Sitzung theilnähmen.

**\* Oldenburg, 18. Novbr.** Die Wirkungen des neuen Jagdgesetzes sind hier sehr zu verspüren, denn das Wild wird hier jetzt in bedeutend geringerem Maße zum Verkaufe ausbezogen als in früheren Jahren. Während sonst in allen Wild- und Geflügelständen der Markthalle das Angebot die Nachfrage überstieg, sind jetzt Hasen und erst recht Rebhühner in der Markthalle beinahe eine Seltenheit. Nur in geringer Zahl wird Wild dort angetroffen, und angeboten in den Straßen, wie das sonst vielfach geschah, wird überall kein Wild. Das macht die Wildlegitimationskarte zumeist, wenn auch der Umstand, daß das heutige Jahr für unser Land widarm ist, hinzukommt. Durch die Einführung der Wildlegitimationskarten ist eben der Wilddieberei in bedeutendem Maße das Handwerk gelegt, weil es jetzt den Wilddieben schlecht möglich ist, ihre Beute abzujagen. — Das Schlachthaus, das wir seit einem Jahre haben, und der damit verbundene Schlachthauszwang hat, wie man dem Gem. berichtet, in vielen Kreisen der Bevölkerung der Stadt eine Unzufriedenheit zeitigt, die gar nicht das Segensreiche der Anstalt gelten lassen will. Zunächst sind es die Schlachter, die sich mit der Schlachthausanrichtung noch gar nicht recht vertraut machen können, fordert doch von einem Schlachtergeschäft mit mittelmäßigem Umfange das Schlachthaus eine besondere Abgabe von 2500 bis 3000 Mk., die das Geschäft sonst nicht hatte. Daß das Schlachtergewerbe diese Abgaben recht empfindlich fühlt, ist wohl selbstverständlich, aber ebenso verständlich ist es, daß das Schlachtergewerbe diese erhöhten Unkosten auf die Konsumenten abwälzt; diese aber haben die Garantie, daß sie gesunde Waare erhalten. Unzufriedener aber als die Schlachter sind mit dem Schlachtwang diejenigen sog. kleinen Leute, die sich ein Schwein mästen, um es ausschließlich in ihrem Haushalt zu verwenden. Für diese besteht auch die Vorschrift, ihre Schweine im Schlachthaus schlachten lassen zu müssen, was reichlich baare 7 Mk. kostet, während die Schlachtung im Hause alles in allem auf etwa 3 Mk. kommen würde. In einer Petition haben sich die interessirten Bürger in der Angelegenheit an den Magistrat gewandt, aber darauf keine Mittheilung erhalten. Infolgedessen fand gestern im Lindenhofe eine zahlreich besuchte Versammlung statt, um über die Angelegenheit zu berathen. Es wurde beschlossen, daß die Besitzer von Mastschweinen so viel wie möglich das Schlachten in der Landgemeinde thun lassen sollten, um dann gleich nach den Schlachten die Thiere wiederzuzubolen; denn von außerhalb der Stadt dürfe Gleich für den eigenen Gebrauch nach Bedarf in die Stadt geholt werden. Es wurde dabei bemerkt, daß dieses Vorgehen vielleicht Gegenstand einer Klage werden könne. Die Theilnehmer an der Versammlung erklärten jedoch, daß sie es auf eine Klage von Seiten der Stadt antommen lassen wollten.

**† Rodenkirchen, 19. Nov.** Die Rodenkircher Bau-Gesellschaft hat sich erboten, in der Longirchalle Pferdehülle einzurichten, da bei den Köhrungen die im Orte vorhandenen Stallungen unzureichend sind. Die Einrichtung wird 1600 Mark Kosten verursachen. Der Gemeinderath hat beschlossen, seine Genehmigung zu ertheilen, vorausgesetzt, daß die Köhrungskommission keine Einwendungen erhebt und die Halle sonst nicht darunter leidet.

**† Geestmünde, 18. Nov.** Nach einer Depesche aus Frederikshavn hat der hiesige Fischdampfer Minister Janßen bei Hausholm die ganze Mannschaft des dänischen Schiffes Gylse gerettet und die Schiffbrüchigen gestern in Frederikshavn gelandet. Die Gylse war auf der Reise von London nach Kopenhagen in stürmischem Wetter entmastet worden und mußte in sinkendem Zustande von der Mannschaft verlassen werden.

**† Wilhelmshaven, 19. Novbr.** In der höheren Mädchenschule wird in diesem Winterhalbjahr den Schülerinnen der vier oberen Klassen wahlweiser Unterricht im Tanzen ertheilt. Denselben leitet die Turnlehrerin in der Turnhalle. — Der sechste Dampfer der Fischereigesellschaft wird, laut W. L., am 27. d. M. den Stapel verlassen.

**\* Berlin, 19. Nov.** Der Kassirer des St. Petersburger adeligen Vormundschaftsgerichts, Collegien-Rath Professor Theophil Clemens Ignatjewitsch Przilewsky, 58 Jahre alt, ist nach Entwendung von 147 000 Rubeln in zinstragenden Papieren und Kreditcheinen am 22. Juli aus St. Petersburg verschwunden und hat bisher noch nicht ermittelt werden können. Auf seine Sicherung sind 4000 Rubel Belohnung ausgesetzt worden. Das Verzeichniß der gestohlenen Papiere mit den Nummern ist dem hiesigen Polizeipräsidium zugegangen.

**\* Berlin, 19. Novbr.** Die „Frauenfrage“ in der akademischen Lesehalle hat wieder das Direktorium beschäftigt. Die Mehrheit entschied sich gegen die Zulassung der Frauen. — Eine Rundfrage über die Einkommensverhältnisse der deutschen Bühnenmitglieder, mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen, wird auf Anregung mehrerer die Hebung der Sittlichkeit bezweckender Vereinigungen regierungsfreudig geplant.

**\* Breslau, 19. Nov.** Die Gewinner des großen Looses der preussischen Klassenlotterie haben das Geld bereits ausgezahlt erhalten. Ein Fahrwärter, die zusammen 1/4 Loos spielten, haben sämmtlich die Arbeit niedergelegt. Ein Kommiss spielte zum ersten Male in der Lotterie und erhielt für seine 2,10 Mk. 27 000 Mk. ausgezahlt. Er wird in Breslau ein Delikatessen- und Kolonialwaarengeschäft eröffnen. Ein Bierkutscher in Gleiwitz erstand beim Kartenpiel einen Antheil für 50 Pfg. und hat jetzt 6000 Mk. ausgezahlt bekommen.

**\* Stockholm, 16. Nov.** Gestern raiste in großen Theilen Schwedens ein heftiger Schneesturm, der zuweilen zum Orkan ausartete und eine Menge Schaben anrichtete. Viele Strandungen werden gemeldet, namentlich scheinen diese an den dänischen Küsten eine besonders hohe Zahl zu erreichen. Auch in Nowwegen hat ein fürchterlicher Schneesturm geherrscht, der eine Reihe Störungen in den Verkehrsverhältnissen herbeiführte.

**\* Schrecklich.** „Warum fahren Sie eigentlich nicht Rad?“ — „Weil ich kein Freund von revolutionären Einrichtungen bin.“ — „Wie meinen Sie das?“ — „Na, das Rad ist doch eine Umsturzmachine.“ (Unf. Gesellsch.)

Landwirthschaftliches.

Die deutschen Pferdezüchter haben oft zu der Klage Anlaß, daß die Käufer von **Lugus- und Wagenpferden** ein unbesiegbares Vorurtheil für ausländische und gegen einheimische Züchterzeugnisse haben, das vielfach einheimische Pferde erst unter falscher Auslandsflagge veräußert werden läßt. Dieser Uebelstand ist eines der Motive, welche die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft veranlaßt haben, auf ihrer nächstjährigen, vom 16. bis 21. Juni in Dresden stattfindenden Wanderausstellung eine Gebrauchsabtheilung zu schaffen, in der eine Art von Gebrauchspferde für Reit- und Wagenpferde im „großen Ringe“ stattfinden soll. Ostpreussische Pferdezüchter bereiten jetzt schon die Verschickung der neugeschaffenen 4 Klassen für Viererzige, schwerere und leichtere Wagen- sowie für Reitpferde vor, und es sind 5100 Mk. Preise ausgesetzt, wovon 2000 Mk. vom Zentralverein für Littauen und Majuren gestiftet wurden. Die Vorstellungen dieser Abtheilung in dem großen Schauringe der Ausstellung werden der nächstjährigen Ausstellung für die große Mehrzahl der Besucher einen neuen Reiz beilegen, ohne daß sie die bewährten alten zu vernachlässigen brauchen: hat doch das sächsische Kriegsministerium die Entsendung von Militärpferden und Reumenten zu der Ausstellung bereits zugeagt.

Familien-Nachrichten.

Geboren: A. Hauert, Elsfleth, 1 T.; J. G. Tappin, Wieselste, 1 T.; Ab. Voh, Oldenburg, 1 S.; J. Meyer, Oldenburg, 1 S.; Dr. med. Driver, Oldenburg, 1 S.; Aug. Blatt, Oldenburg, 1 S.; Pastor Abben, Hatten, 1 T.; Staatsanwalt Castens, Oldenburg, 1 T.; Th. Busch, Moslesfehn, 1 T.; E. W. Edwards, Endstetel, 1 T.; Johs. Wiborg, Leer, 1 T.

Verlobt: Frä. Amine M. Siemens, Alens, Gint. St. Janßen, Updorf; Frä. Penny Bruns, Neuenfelde, Aug. Meinardus, Neuenbrof; Frä. Anna Weiners, Oldenburg, Wilh. Klinker, Osnabrück; Frä. Joh. P. Schröder, Joh. P. Folkerts, Fulkum.

Gestorben: Ehefr. Cath. Fr. Hüttemann geb. Hibeler, Wobersfelde, 73 J.; Fuhrmann Chr. Weßmann, Wittmund, 50 J.; Wwe. Johanna Meyer geb. Eßer, Wittmund, 86 J.

Kirchliche Nachrichten.

**Sonntag den 21. November:** Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Verlage. (Todtenfest.) Kirchenthor. — Kinderlehre. Kindergottesdienst nachmittags 2 1/2 Uhr. Amtswoch: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst. „ Nachmittags 3 1/2 Uhr Gottesdienst. „ Nachmittags 1 1/2 Uhr Sonntagsschule. Mittwoch Abend 8 1/2 Uhr Gebets-Gottesdienst.



## Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Kommission für die Prüfung der Seeschiffer auf kleiner Fahrt.

Freitag den 3. Dezbr. d. J. morgens 9 Uhr beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Schiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 2. Dezember ds. Jz. bei der Prüfungskommission schriftlich einzureichen.  
Gefleth, 1897 Novbr. 15. Dr. Behrmann.

In den Staatsforsten des Reviers Upjever sollen öffentlich verkauft werden:

1. am **Mittwoch den 29. Dezember ds. Jz.**

- a. Papentum: 40 fm Lärchen (Latten, Nische und Brennholz);
  - b. Braunerberg: 20 fm Lärchen (Sparren, Latten, Nische und Brennholz), 80 fm Eichen und 46 fm Buchen (Nutz- und Brennholz), 49 fm Fichten und Föhren (Balten, Sparren Latten, Nische und Brennholz);
  - c. Strüß: 32 fm Eichen und 7 fm Buchen (Nutz- und Brennholz), 16 fm Fichten (Sparren, Latten und Nische).
- Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr bei der Holzräterwohnung in Papentum.

2. am **Mittwoch den 26. Januar f. J.**

- a. Grasmeiersland: 80 fm starke Fichten und Föhren auf dem Stamm, von durchschnittlich 24 m Höhe und 50 cm Durchmesser in Brusthöhe, 18 fm Eichen und 53 fm Birken (Nutz- und Brennholz), 12 fm Buchen (Brennholz), 125 fm Föhren und Fichten (Sparren, Latten, Nische und Brennholz);
  - b. Hirschkopf: 4 fm Eichen-Brennholz.
- Käufer versammeln sich morgens 10 Uhr beim Schlagbaum im Hirschkopf.

Amt Jever, 1897 November 12.

Zedelius.

Wegen Umlegung der Amtschaffsee zu Schortens wird dieselbe in der Strecke neben den Pastoreigründen zu Schortens in ca. 100 Meter Erstreckung am 22., 23. und 24. d. Mts. für jeden Wagenverkehr gesperrt sein.

Amt Jever, 1897 November 20.

Zedelius.

Die Rechnung der Wangerländischen Sielacht über das Jahr 1896 liegt in der Zeit vom 20. d. M. bis zum 4. n. Mts. auf dem Amt Jever zur Einsicht der Genossen offen, und sind etwaige Bemerkungen zu derselben innerhalb dieser Frist beim Vorstände einzubringen.

Jever, 1897 November 15.

Der Vorstand der Wangerländischen Sielacht.

J. B. d. A.: Beder.

Die Rechnung der Rühringer-Snipphauser Sielacht für das Jahr 1896 liegt in der Zeit vom 22. d. M. bis 6. n. M. auf dem Amt Jever zur Einsicht der Genossen offen, und sind etwaige Bemerkungen zu derselben innerhalb dieser Frist beim Vorstand einzubringen.

Jever, 1897 November 16.

Der Vorstand der Rühringer-Snipphauser Sielacht.

J. B. d. A.: Beder.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen:

1. des Viehhändlers Otto Josephs, Blauestraße hies.
  2. des Arbeiters G. Gerdes hies. an der Schlachte,
  3. des Landwirths Christians zu Sorgenfrei, auf einer Weide bei Klein-Sorgenfrei,
- sind erloschen und werden die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben.

Jever, 20. November 1897.

Stadtmagistrat.

Dr. Büsing.

## Bleekerschule.

Da die auf Sonnabend den 13. d. Mts. anberaumte Generalversammlung nicht beschlußfähig war, wird hiermit anderweite Generalversammlung der Interessenten der Bleekerschule auf **Mittwoch den 24. d. M. abends 9 Uhr** nach dem Hotel zum schwarzen Adler hies. anberaumt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das verlossene Schuljahr,
  2. Ausloosung einer Aktie,
  3. Wahlen zum Vorstand und Ausschuß.
- Der Vorstand.

## Gemeindesachen.

Die Ergänzungswahl zum Gemeinderathe für die Gemeinde Sande findet

**Montag den 22. d. Mts.**

nachm. 4 Uhr

in Taddikens Gasthause zu Sande statt.

Näheres im Gittertafen.

Sande, November 1897.

Der Gemeindevorstand.

Der Verkehr auf den hiesigen Fahr- und Fußwegen ist, soweit dieselben von den Arbeiten zu den Gem.-Chausseen berührt werden, bis auf Weiteres erschwert.

Wilshausen, 19. November 1897.

H. Groninger, Gem.-Vorst.

## Schulsache.

Die Herstellung von 15 dreistöckigen Schulbänken gemäß dem Regulativ vom 15. Sept. 1887 und dem darnach gefertigten Muster wünscht der Schulvorstand von St. Joost in Submission zu geben. Die Bänke müssen bis zum 1. März 1898 fertig sein, je 4 für die 3 ersten Altersklassen und 3 für die älteste, der eiserne Mechanismus wird geliefert. Zeichnungen und Probebänke sind bei Herrn Organisten Stöver zu beziehen, Offerten bis zum 1. Dezember einzureichen bei

Pastor H a r m s.

## Kirchensache.

Bei der Verpachtung von Pfarrländereien am 22. d. Mts. in Heimerichs Gasthaus zu Sengwarden soll auch der sogenannte **Marktbaum**, groß etwa 5 1/2, Gras, auf ein resp. zwei Jahre öffentlich verpachtet werden.

Der Kirchenrath.

## Schul- und Kirchensache.

Am 25., 26. und 27. November d. Jz. werde ich von vormittags 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr in meiner Wohnung die Kirchen- und Schulumlagen, Landpacht, Grundsteuer, Heiligenfeuer usw. erheben.

Minsen, 20. November 1897.

A. F. Claassen, Rechnungsf.

NB. Die Hebung in Horumerfeld und Nebenkrug wird noch bekannt gemacht.

D. O.

## Jev. Mob.-Brandversicherungs-Gesellschaft.

Hebung der Brandkassenanlage **Montag den 22. November** nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei Gastwirth F. Tiarks in Wiarden, von 7 bis 8 Uhr bei Gastwirth Janßen, Kaiserrei, **Dienstag den 23. November** nachmittags von 4 bis 6 Uhr bei Gastwirth Wiffen, Horumerfeld, von 7 bis 8 Uhr bei Frau Wwe. Vollenhagen, Kaiserhof.

Gutwarfe. F. Williams, Dep.

Hebung der erkannten Brandschaden-Anlage am 22. d. M. in meinem Hause.

Waddewarden. Sch. Eiben.

## Privat-Bekanntmachungen.

**Hermann Rabus,**

Pianofortebauer,

Bremen, Domshof 11.

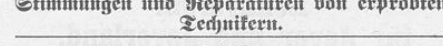
Alleiniger Vertreter der weltbekannten

**Steinweg Nachf.**

Flügel u. Pianinos.

Stimmungen und Reparaturen von erprobten

Technikern.



Willh. Struck,

Jever.

Grosses Lager in Warenartikeln



Oldenburgische und andere Staats- u. Kommunal-

Anleihen, sowie Wechsel auf die bedeutenderen Plätze

des Auslandes sind zu vortheilhaftem Preisen durch

mit zu erhalten.

Jever. M. Israel.

Gesucht auf Mai ein Dienstmädchen.

Retzeburg. Frau Lükken.

## Handels- und Gewerbeverein Jever.

Ordentliche Generalversammlung

Dienstag den 23. November abends 8 Uhr im Erb-

großherzog.

Tagesordnung:

1. Theilweise Neuwahl des Vorstandes,
2. Wahl von 2 Vertretern und 2 Gesandmännern für den Verband,
3. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren,
4. Besprechung betreffend die **Stadtrathswahl**, event. Aufstellung einer Wahlliste,
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Hôtel zum schwarzen Adler.

Dienstag den 23. d. M., Markttag.

## großer Ball.

Der auf Sonntag den 21. d. M. angelegte Ball findet nicht statt.

Heidmühle. Decker.

## Hooksiel.

Die nächste Tanzstunde in Saale des Herrn Wilken, Hotel zum schwarzen Adlern, ist Montag den 22. d. Mts. abends 6 1/2, Uhr.

M. W. Reents,

af. gepr. Tanz- und Anstandslehrer.

## Schützenhof.

Donnerstag den 25. November

## 1. Bürger-Kasino,

wozu freundlichst einladet

Fr. Küpker.

Am Mittwoch den 24. Nov. d. J., abends 8 1/2, Uhr

## General-Versammlung

des Kartenklubs der munteren Brüder.

Jever. Der Vorstand.

Freitag den 26. November

## Konzert mit nach-

folgendem Ball.

Anfang des Konzerts 6 Uhr.

Es ladet freundl. ein

Sengwarden. Dieder. Duden.

## Zum grünen Jäger.

Dienstag (Markttag)

## grosser Ball,

wozu freundlichst einladet G. Hinrichs.

## Einladung.

Zu dem am Mittwoch den 24. ds. Mts. stattfindenden

## Abtanzball

im Saale des Herrn Zwitter, Waddewarden,

lade die geehrten Herrschaften und deren Freunde

und Bekannte hiermit freundlichst ein

Anfang 5 1/2, Uhr abends.

Hochachtend

M. W. Reents.

Freitag den 26. November

## Herrn- und Damenklub

mit Tanz.

Es ladet freundlichst ein

Ausfindigerei. C. Soben.

Zur Anfertigung von Damen- und Kinder-

kleidern sowie zum Weisnähen in und außer

dem Hause bringe mich in freundliche Erinnerung bei

billigster Preisstellung.

Waagestraße Nr. 240. T. Schwitters.

Habe meine **Ausstellung** vervollständigt. Dieselbe bietet jetzt eine unübertroffene Auswahl zu

**Weihnachts-Geschenken** passender Handarbeiten. Moritz Moses.

Die so viel nachgefragten schwarzen wollenen Damenstrümpfe, 3 Paar 2 M., sind wieder da. Moritz Moses.

Neue Pflaumen. F. I. H. Warnjen.

Dienstag den 23. November

beginnt mein

# großer Ausverkauf.

## Theodor Hartmann,

Franz Cammann Nachfolger.

### Mäntelhaus.

#### Gelegenheitskauf!

Ich kaufe weit unter regulärem Werth einen Restbestand hochseiner farbiger

## Abendmäntel

aus feinen weichen bedeckten Himalaja-Stoffen, elegant nach neuester Mode garnirt.

Ein gleich billiges Angebot wirklich guter moderner Waare dürfte schwerlich wiederkehren.

### A. Mendelsohn.

#### Bahnhofshalle.

Sonntag den 21. November

## 2. Kasino.

Anfang 5 1/2 Uhr.

Nicht-Abonnementen zahlen 1,25 Mark Entree, wofür Tanzband.

Es ladet freundlichst ein C. Brunsternmann.

### Zum grünen Jäger.

Sonntag den 21. November

## große Tanzmusik,

Anfang 4 Uhr,

wozu freundlichst einladet G. Hinrichs.

### Bahnhofshalle.

Dienstag (Markttag), den 23. November

## Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein C. Brunsternmann.

Zulans. Suche auf gleich Erdbarbeiter. Georg Meiners.

### Oldenburg. Landwirthschafts-Gesellschaft Abtheilung Jever.

Versammlung Mittwoch den 24. Novbr. 1897  
nachmittags 5 1/2 Uhr im Konzerthause.

Tagesordnung:

1. Vereinsangelegenheiten;
2. Einrichtung von Buchführungskursen;
3. Kursus an der Hofbeschlageschule;
4. Schreiben der Großherzogl. Nährungs-Kommission, betreffend Wahlen der Organe des Züchterverbandes;
5. Hebung der Beiträge;
6. Verschiedenes.

D. B.

### Rennverein für Jever und Jeverland.

#### General-Versammlung

Dienstag den 23. November vormittags 11 Uhr im Hof von Oldenburg.

Tagesordnung:

1. Rechnungs-Abgabe,
2. Neuwahl des Vorstandes,
3. Aufnahme neuer Mitglieder,
4. Hebung der Beiträge,
5. Verschiedenes.

D. B.

### Sengwarden.

Zur Gemeinderathswahl werden folgende Herren vorgeschlagen:

- Wilh. Popfen, Sengwarderaltenbeich,  
G. Nicolai, Angetel,  
Th. Lauts, Wehlens,  
Ant. Becken, Westerhausen,  
Geirr. B. Peters, Sengwarden,  
Gerke Ahrens, Sengwarden.

Mehrere Wahlmänner.

### Schützenhof.

Sonntag den 21. November

## grosser Ball.

Tanzband 1 Mk., einzelner Tanz 10 Pfg.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Küpker.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

### Club der Landwirthe.

## Tanzkränzchen

Montag den 22. d. M. im Konzerthause.

Anfang 6 Uhr.

Anmeldungen zur Aufnahme sind zu richten an Herrn F. Brader, Osterdieken b. Hooftel.

D. B.

## Konzerthaus.

Dienstag den 23. November

## grosser Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Noltemeyer.

### Hôtel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 21. d. M.

## grosser Ball.

Gesucht.

Auf Ostern ein Beihrling für mein Kolonialwaarengeschäft. Friedr. Köster, Jever.

### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Johanne mit dem Herrn Franz Tröner aus Münster i. W., z. B. in Hannover, beehren sich ergebenst anzuzeigen D. F. Oltmanns und Frau, Greichen geb. Müller verw. Krieger. Jever, 18. November 1897.

Verlobte:

Johanne Krieger  
Franz Tröner,  
z. B. Hannover.

### Dankfagung.

Allen denen, welche unserm lieben Schwager u. Onkel das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gegeben haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Wiefels. Familie Gerdes.

Hierzu 2. und 3. Blatt und eine Beilage.



# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postämter nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Copypresse oder deren Raum für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S. Druck und Verlag von C. A. Wetters & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

N<sup>o</sup> 272.

Sonntag den 21. November 1897.

107. Jahrgang.

### Zweites Blatt.

#### Aus dem häuslichen Leben des Fürsten Bismarck.

Wir haben schon gemeldet, daß Fürst Bismarck öfter an neuralgischen Gesichtsschmerzen leidet. Hierüber wird den A. N. N. geschrieben: Gegen diesen Gesichtsschmerz giebt es allerdings verschiedene Mittel, die nicht versagen, aber sie haben, wie z. B. der Genuß von starken alkoholischen Getränken, den Nachtheil, daß ihre augenblickliche Wirkung mit einer Steigerung der Schmerzen bezahlt werden muß, sobald sie vorüber ist. Wenn der Fürst der Schlaflosigkeit an der er jetzt fast immer leidet, durch Bewegung im Freien Herr zu werden versucht, so wird der Erfolg ebenfalls durch Eintritt heftigerer Gesichtsschmerzen paralytisch. Im großen Ganzen haben diese körperlichen Leiden verhältnißmäßig wenig Einfluß auf das geistige Befinden des alten Kanzlers. Wenn er es einmal zu ein paar Stunden erquickenden Schlafes gebracht hat, ist er wieder ganz bei Humor und scherzt über die Besorgniß seiner Umgebung: seine wirkliche Krankheit sei sein hohes Alter. Mit Vorliebe erzählt er bei Gesprächen über seinen Gesundheitszustand die Geschichte von seinem Vater, dem ein alter Landarzt, als er diesem seine Noth wegen andauernd heftigen Zahnschmerzes klagte, geantwortet habe: „Sien Sie froh, daß Sie mit 75 Jahren überhaupt noch Zahnschmerzen haben!“ Ab und zu kommen auch trübere Stunden, der Fürst pflegt dann wohl über Mattigkeit und Mangel an Lebenslust zu klagen. Seine Erziehung habe seinen Zweck mehr, seine Aufgabe sei gelöst, er spiele nicht selbst mehr im Stücke mit, das gegeben werde, und was er als Zuschauer sehe, bereite ihm nur wenig Freude. Auch um seine eigenen Verwaltungsgeschäfte habe er kaum noch Lust sich zu kümmern, die Land- und Forstwirtschaft, die ihn früher, wie Reiten und Jagen, sehr interessirt und beschäftigt habe, müsse er, wie diese Viehhabereien, in seinem hohen Alter Anderen überlassen; seine Frau sei todt, seine Söhne hätten ihren eigenen Wirkungskreis und so würden die Anregungen zur Lebensbethätigung bei ihm immer geringer. Doch solche trübe Stimmungen halten bei dem Fürsten zum Glück nicht lange an. Seine Tochter, die Gräfin Marie Kankau, die ihrem Vater sehr nahe steht und mit seinen Lebensgewohnheiten und Anschauungen aufs innigste vertraut ist, vertritt es meisterhaft, den Lebensabend ihres großen Vaters so behaglich wie möglich zu gestalten. Das jugendlich lebende Element fehlt jetzt zwar im Familienkreise von Friedrichruh, seitdem die Enkel des Fürsten, die jungen Grafen Kankau, ihrem Hauslehrer anzuhaften sind und die Ritterakademie bezogen haben, dafür aber fehlt es seit an keinem Tage des Jahres an angemessenen Besuchen befreundeter oder hervorragender Persönlichkeiten im Schlosse. Außerdem beschäftigt sich der Fürst, soweit er nicht der Ruhe pflegt und pflegen muß, fortgesetzt mit der Lektüre nicht nur der wichtigsten Tagesblätter, sondern aller Erscheinungen der Literatur, soweit sie für ihn Interesse haben, was, wenn man von den Werken der Belletristik absteht, für die der Fürst nicht viel Zeit übrig hat, in ziemlich großem Umfange der Fall ist. Selbstverständlich nehmen die geschichtlichen und Memoirenwerke in der Lektüre des alten Kanzlers die erste Stelle ein. Die Lebensweise des Fürsten hat sich in den letzten Jahren fast gar nicht geändert. Er pflegt, je nach dem wie der Verlauf der Nacht war, sich gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr morgens zu erheben und nach Einnahme eines knappen ersten Frühstückes, sowie nach Anhörung der wichtigsten Sachen aus den Vorträgen des Grafen Kankau oder des Dr. Geylander bei günstiger Witterung auf kurze Zeit sich in den Schloßpark zu begeben, um zum Frühstück, welches um 12<sup>1/2</sup> Uhr stattfindet, an die Familientafel zurückzukehren. Weist sind Gäste an derselben anwesend. Es giebt, je nach der Jahreszeit, mehrere warme und kalte Platten. Der Fürst ist meist mit großem Appetit, besonders bevorzugt er Spiegeleier, Schinken, Hammelfoteletten, Schweinebohnen, Wildschweinskopf, kalte Fische in Aspik, wenn die Saisons für diese Sachen da ist. Als Getränk dient dem Fürsten dabei, außer Münchener (Seiblmayer'schem) Bier, die sehr beliebte Weinmarke Forster Kirchenstück, deren Lieferung der bekannten Firma Borchardt in der

Französischenstraße in Berlin obliegt, die überhaupt, soweit die Friedrichruher Tafel nicht durch gute Sachen, die propre crü sind, bestellt wird, mit einem großen Theile der Lieferung für diese betraut ist. Champagner wird an der fürstlichen Frühstückstafel in der Regel nicht gereicht, es müßte denn sein, daß dazu ganz besonderer Anlaß wäre, wie bei der Bewirtung von hohen Gästen, Jubiläumsdeputationen oder bei ähnlichen Anlässen. Dagegen wird er bei dem Diner, das abends 7 Uhr stattfindet und vier Gänge von stets auserlesener Beschaffenheit umfaßt, regelmäßig als Erfrischungsgetränk zwischen schweren Weinen servirt. Der Fürst befehrt die Unterhaltung sowohl an der Frühstückstafel wie an der Mittagstafel stets gänzlich. Nach der Tafel pflegt es sich der Fürst in einem Ecksofa des Nebenzimmers bequem zu machen und Zeitungen zu lesen. Dabei raucht er seine lange Pfeife und läßt sich in seiner Lektüre durch die Unterhaltung seiner Gäste und der Familienmitglieder, die Kaffee trinkend oder rauchend in zwanglosen Gruppen in den Zimmern sich niedergelassen haben, in keiner Weise stören. Nichtsdestoweniger hört er Alles, was um ihn vorgeht und gesprochen wird. Es ist zuweilen erstaunlich, wie er plötzlich, durch ein aufgefangenes Wort veranlaßt, seine Lektüre abbricht, die Hand mit dem langen Bleistift, mit dem er Marginalien zu machen pflegt, sinken läßt, sich aufrichtet und nach einem langen Zug aus der Pfeife in das Gespräch eingreift, als ob er es von Anfang an geführt und beherrscht habe. Dann wendet er sich wieder seiner Lektüre zu, um, wenn ihm in derselben eine Stelle auffällt, die ihm der Mittheilung, der Erläuterung, der Berichtigung oder auch der Ironisirung werth erscheint, seine Umgebung mit wenigen charakteristischen Worten an seinem Gedankengang theilnehmen zu lassen. Gegen 11 Uhr pflegt sich der Fürst in seine Gemächer zurückzuziehen. Doch währt es oft stundenlang, bis er den ersehnten Schlaf findet. Sein Gehirn arbeitet weiter; es gehorcht nicht dem auf Schlaf gerichteten Willen. Auf dem Nachtschiff des Fürsten liegt stets ein sog. Nachschreibbuch, in dem der Fürst abends zu lesen pflegt, und in dem sich auch leere Blätter befinden, auf die der alte Kanzler wichtige Gedanken, die ihm in seiner Schlaflosigkeit aufsteigen, notirt. Wie in früheren Jahren mancher große Plan seinen Ausgangspunkt in diesem schwarzen Gebetbuche gehabt haben mag, so entstammt ihm noch jetzt so manche Anregung, die später auf dem Wege der Druckerschwärze dem politischen und nationalen Leben des deutschen Volkes zugeführt wird.

### Literatur.

**Die deutsche Flotte.** Von Contreadmiral H. Werner. (Flugschriften des Alldeutschen Verbandes, Heft 7.) Verlag von J. F. Lehmann in München. Preis 40 Pfg. — Admiral Werner, ein ebenso hervorragender Offizier wie gründlicher Kenner auf dem Gebiete des Seewesens, giebt hier ein feiselles Bild von der deutschen Flotte. Er schildert in klarer überzeugender Sprache, was unsere Flotte geleistet hat und was geschehen muß, soll sie wieder auf die Höhe gelangen, auf der sie stand, auf die Höhe, auf die sie kommen muß, wenn die deutsche Handelsflotte nicht im Kriegsfall an einem Tage der Vernichtung anheimfallen soll. Werner tritt nur für eine mäßige Vermehrung ein und sagt, daß der Flottenplan von 1873 auch heute noch genüge, vorausgesetzt, daß die Schiffe auf der Höhe der Zeit stünden, was zur Zeit allerdings nicht der Fall sei. Er beleuchtet alle Fragen, die berücksichtigt werden müssen, und es ist eine Freude, seinen scharfsichtigen, klaren und daher außerordentlich überzeugenden Ausführungen zu folgen.

### Gerichtszeitung.

Ein für **Radfahrer** wichtiges Urtheil fällt kürzlich das Landgericht II in Berlin. Auf einer Radtour wurde der Kaufmann F. von einem Hunde angefallen, der nicht weichen wollte; er zog seinen Taschenrevolver und tödtete das Thier. Der Besitzer verlangte Schadenersatz und klagte, da F. hierzu sich nicht verstehen wollte, einen Betrag von 150 M. ein. Das Amtsgericht Charlottenburg verurtheilte F. zur Zahlung. Die hiergegen beim Landgericht II, Berlin, eingelegte Berufung hatte Erfolg; das

Gericht nahm an, daß F. nur in Nothwehr gehandelt habe, und wies den durch Klage erhobenen Anspruch zurück.

### Eingefandt.

Es ist befremdlich, wie wenig das Bewußtsein der Gefahren, die die am 1. Mai n. J. in Kraft tretende neue Wegeordnung gerade für unsere Gegend im Gefolge haben wird, in die hiesige Bevölkerung eingedrungen ist. Die großen Gefahren dieses Gesetzes liegen in dem Passus, welcher die **Minimalbreite der Radfelgen** vorschreibt. Nur ein kleiner Theil der Interessenten scheint sich mit dem Gesetz und seinen schädlichen Folgen eingehender beschäftigt zu haben, andernfalls läßt sich der schwache Besuch der diesbezüglichen Versammlung des Handels- und Gewerbevereins nicht erklären. Es ist dem bezeichneten Verein hoch anzurechnen, daß er zuerst die Initiative zur Abwehr der Gefahren dieser Verordnung ergriff. Ob er mit seinen Bestrebungen Erfolg haben wird, ist allerdings mehr wie zweifelhaft, denn es ist für eine kleine Korporation ein eigen Ding, ein bereits bestehendes noch nicht in Kraft getretenes Gesetz zu bekämpfen. Richtiger wäre gewesen, z. B. die Vorlage zu bekämpfen als jetzt das fertige Gesetz. Damals war es noch früh genug, und mit Recht fragt man sich: „Wie war es überhaupt möglich, daß eine solche einschneidende Vorlage Gesetzeskraft erlangen konnte, ohne daß man sich an zuständiger Stelle mit dem Nachbarstaat Preußen in Verbindung und ins Einvernehmen setzte?“ Jedenfalls hat man bei Abfassung des Gesetzes den Fall nicht vorgeesehen, daß der Nachbarstaat alles beim Alten lassen würde. Daß in diesem Falle den Grenzgebieten durch Verkehrsstörungen unberechenbarer Schaden erwächst, liegt auf der Hand. Für den Regierungsbezirk Osnabrück ist bereits ein ähnliches Gesetz der Einführung nahe; in dem uns interessirenden Regierungsbezirk Aurich ist nichts dergleichen geschehen. In ersterem wird es geschehen sein im Interesse der Bevölkerung, in letzterem wird es unterlassen sein aus demselben Grunde. Jedenfalls wird das Regierungspräsidium in Aurich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß man der größtentheils wenig bemittelten Bevölkerung ihres Grenzgebietes ein solches Gesetz nicht wohl zumuthen dürfe. Jedenfalls weiß man in Aurich die Schäden unserer neuen Wegeordnung für die dortigen Grenzgebiete sehr wohl zu würdigen, hält aber auch die Einführung eines, unsern parallelen Gesetzes für unmöglich. Wenn wir also die Unterstützung des Regierungspräsidiums in Aurich für diese Sache erstreben, so könnte diese höchstens darin bestehen, daß es unseren Gesuchen an unsere Regierung durch seine Befürwortung mehr Nachdruck verleihe. Daß dies geschehen wird, ist um so mehr zu erwarten, als die Schäden auf beiden Seiten liegen. Auf der unserigen allerdings am meisten, da die ostfriesische Landbevölkerung zu uns nicht auf Forderungen zu kommen pflegt, und uns mit unseren breiten Felgen der Verkehr mit Ostfriesland ja nicht behindert wird. Trotzdem würde eine solche urwäterhafte Erziehung des Verkehrs für beide Theile von unberechenbarem Nachtheil sein, gegen den die Schäden der Maul- und Klauenseuche ein Kinderpiel wären. Hierüber ins Detail zu gehen, würde an dieser Stelle zu weit führen; die empfindlichen Folgen eines solchen Gesetzes liegen jedoch für jeden denkenden Menschen auf der Hand.

Aus Obenstehendem dürfte erhellen, daß es im Interesse der Bevölkerung der beiderseitigen Grenzgebiete liegt, wenn alles aufgeboten wird, um zu verhindern, daß der Passus der neuen Wegeordnung, die Radfelgenbreite betr., zur Einführung gelangt. Der hiesige Handels- und Gewerbeverein hat alles gethan, was in seinen Kräften stand, ob dies aber genügen wird, ist, wie gesagt, zu bezweifeln. Mehr Nachdruck würde der Sache verleihen, wenn die ganze Bevölkerung der beiden Grenzgebiete hinter dem Gesuch des genannten Vereins stände. Um dies zu ermöglichen, müßte zunächst das Verständniß für diese Sache in größerem Kreise geweckt werden. Hoffentlich finden sich thätigkeitsfähige Personen oder Korporationen, die eine Massenpetition an unsere Regierung in die Hand nehmen; und der Zweck dieser Zeilen wäre erreicht, wenn eine solche Bewegung in Fluß käme. H. .... R.



**Privat-Bekanntmachungen.**

Der Gastwirth **H. Bruns** zu **Schaar** will anderer Unternehmungen halber seinen daselbst belegenen

**Gasthof**

„Zum grünen Hof“ zum Antritt auf den 1. Mai k. J. event. auch zu einem früheren Antritt

**mit vollständigem Inventar**

öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Der Gasthof ist erst im Laufe des Jahres ganz neu fertig gestellt und der Neuzeit entsprechend aufs Beste eingerichtet. Tanzsaal, doppelte Kegelbahn und ein hübscher Garten sind vorhanden.

Das mitzuverkaufende Wirthschafts-Inventar ist neu.

Der Versteigerungstermin findet **Freitag den 26. dieses Monats nachmittags 4 Uhr**

im zu versteigernden Gasthofe statt. Kaufstiebhaber erhalten gerne unentgeltlich weitere Auskunft und können die Verkaufsbedingungen, sowie ein Verzeichniß über das mitverkauft werdende Wirthschafts-Inventar bei mir einsehen.

Neuende, 1897 November 10.

**H. Gerdes, Aukt.**

Das zur Konkursmasse des Kaufmanns **Gerh. H. Janßen** hier selbst gehörige

**Geschäftshaus**

gelangt **Dienstag den 30. November d. J. nachmittags 3 1/2 Uhr**

in **H. Buns** Wirthshaus hier selbst zum **dritten** und **letzten** Male zur öffentlichen Versteigerung.

Das Haus ist massiv gebaut. Der Brandklassenwerth beträgt 9000 Mark. Die Einrichtung ist für jedes Geschäft passend und ist bisher eine flotte Eisenwarenhandlung darin betrieben. Das bisherige Gebot beträgt 5500 Mark.

Weitere Auskünfte werden von mir auf Wunsch bereitwilligst ertheilt.

Hohenkirchen, den 19 November 1897.

**K. Jürgens.**

Die zum Nachlasse des weiland Kommissionsraths **J. D. von Bergen** zu **Wiarden** gehörige, daselbst angenehm belegene

**Immobilbesitzung,**

bestehend aus einem geräumigen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Wohnhause und einem schönen Obst- und Gemüsegarten zur Gesamtgröße von 23 Ar 25 Dm., soll zum Antritt auf den 1. Mai k. J. öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufstermin steht an auf **Mittwoch den 1. Dezember nachmittags 5 Uhr**

in **F. H. Tiarks** Wirthshaus zu **Wiarden**, wozu ich Käufer einlade.

**Wiarden. J. Müller, Aukt.**

Der Hausmann **A. Hajen** zu **Steindamm** will von der von **Wittve Folkers** angekauften Landstelle zu **Steindamm** das

**Wohnhaus**  
nebst Garten

mit Antritt zum 1. Mai k. J. verpachten. Auf Wunsch können 2 Hämme Weideland mit in Pachtung gegeben werden.

Respektanten wollen sich baldgest. an den Verpächter oder den Unterzeichneten wenden, und wird noch bemerkt, daß das Objekt auch gut für einen Arbeiter paßt, welcher bei Herrn Hajen Beschäftigung finden kann.

Fedderwarden, 1897 Novbr. 16.

**A. Röber.**

Ein an der Bahnhofstraße hies. belegenes zu zwei Wohnungen eingerichtetes

**Wohn- u. Geschäftshaus**

mit kleinem Grundstück

habe ich in Auftrag freihändig zu verkaufen. Respektanten wollen sich baldgest. bei mir einfinden. **Febr. W. H. Müffen.**

Frau **Wwe. Joosten** zu **St. Jooster Mühle** wünscht die ihr gehörende, zu **Waddewarden** an der **Chaussee** angenehme belegene

**Immobilbesitzung,**

bestehend aus einem bequem eingerichteten geräumigen Wohnhause und einem schönen eingefriedigten Obst- und Gemüsegarten, zum Antritt auf den 1. Mai 1898 freihändig zu verkaufen oder, falls sich ein Verkauf nicht erzielen lassen sollte, zu verpachten.

Kauf- bezw. Pachtstiebhaber wollen sich baldgest. an **Frau Wwe. Joosten** oder den unterzeichneten wenden.

**Wiarden. J. Müller, Auktionator.**

**Waarenhaus**  
**B. H. Bührmann,**  
**Wilhelmshaven.**

Elegante

**Herren-Anzüge,**

Buckskin, Cheviot, Kammgarn, von 8 Mark an bis 42 Mark.

**Winter-Paletots,**

Double, Eskimo, Flaconné, mit Plaidfutter, von 9 Mark an bis 45 Mk.

**Hohenzollern-Mäntel**

von 16 Mark an.

**Buckskin-Hosen**

von 3 Mk. an.

**Knaben-Anzüge**

von 1,50 Mk. an.

**Thee**



in allen Preislagen, ca. 54 verschiedene Mischungen, pr. Pfd. von 1,20 Mk. an, **Vanille und Puderkakao,**

direkt importirt, empfiehlt **Thee-Großhandlung R. Schmid, Apotheke Carolinensiel.**

**Ratten, Mäuse**

und andere Nagethiere vertilgt schnell und sicher **Freyberg's (Delicijsch) Delicia-Rattenkuchen.**

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Man verlange ausdrücklich **Freyberg's "Delicia-Rattenkuchen.** Dosen 0,50, 1,- und 1,50 Mk. in den Apotheken in **Neustadt-Gödens, Hooftiel** und **Hohenkirchen.**

Schönes Kufsalb hat zu verkaufen **Sillenstede. Her m. N i s.**

Wünsche mein von mir selbst bewohntes **Haus mit Obst- und Gemüsegarten,** auf nächsten Mai anzutreten, unter der Hand zu verkaufen.

**Letzens. L. Tiarks, Schneidemstr.** Für den Arbeiter **B. Keerhoff** zu **Wiarden** habe ich die z. J. von dem Arbeiter **C. Däinga** bezungte

**Wohnung**

nebst vielen Gartengründen

zu Mai k. J. zu verpachten. Pächter wollen sich baldgest. an mich wenden.

**Wiarden. J. Müller, Auktionator.**

Zu vermietthen.

Auf gleich oder Mai eine Stube mit einer kleinen Kammung, passend für eine alleinstehende Wittve.

**Bulsterdeich bei Saude. Joh. Heyen.**

**Zu haben**

in den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

**Dr. Thompsons Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

**Waschmittel der Welt.**

Man achte genau auf den Namen **„Dr. Thompsons“** und die Schutzmarke **„Schwan“!**

**Schulz, Dfenfabrik in Wittmund,** empfiehlt seine rühmlichst bekannten, leicht heizbaren und gut Wärme haltenden

**Rachel-Ofen**

in geschmackvollster Ausführung angelegentlichst.

Zu verkaufen.

**Neue breitfelgige Ackerwagen**

zu 147 bis 193 Mk.

Bei **Landwirth G. Menßen** zu **Stummelndorf** stehen ein neuer Ackerwagen und 3 von meiner Fabrik vor 10 Jahren bezogene Ackerwagen zur Ansicht.

Bestellungen nehme gern entgegen. **Wisselhövede. H. F. Maak.**

**Nur ich**

allein habe **Gurberde** von **Lob-schreiben** von **Barren, Lehrern, Beamten** zc. zc. über meine hochfeine **Havanillos** 500 Stk. nur 7 Mk. 1000 „ 13 fr. geg. Nachn. **Rud. Tresp,** Neustadt W.-Br. 50 Zigaretten-Fabrik.

**Beste Viehwash-Essenz!**

empfehlte große Flasche 1 Mark **J. H. Cassens.**

**Beyer & Rehberg,**

**Vieh-Kommissionäre, Schlachthof, Bremen!**

empfehlen sich zum Verkauf aller Sorten **Schlachtvieh.**

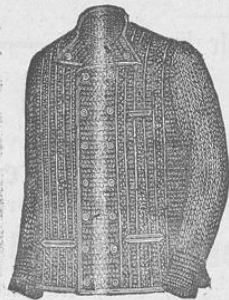
Habe ein gutes Arbeitspferd zu verkaufen. **Banterdeich bei Mariensiel. Joh. Giltz.**

Mein beliebtester und bekanntester  
**Lahusens Jod-Eisen-Leberthran**

wieder in diesjähriger frischer Abfüllung zu haben. **Unübertroffen bei Drüsen, Scropheln, Blutarmuth, Rheumatismus, Hals- und Lungenkrankheiten,** wie auch bei **älterem anhaltenden Husten** wird er von Arzt und Publikum besonders wegen seiner **Wirksamkeit** und seines **feinen milden Geschmacks** jedem anderen **Leberthran vorgezogen.** — Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch **billiger.** Nur dann echt, wenn die Flasche in grauem Kasten und von außen deutlich sichtbar den Namen des **Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen** trägt. Wo nicht sicher echt zu haben, wende man sich direkt an diesen. — In **Jever** in der **Hof- und Löwen-Apothek**, in **Neustadtgödens** bei **Apotheker v. Sowe** stets frisch zu haben.



**Unterzeuge**  
jeglicher Art,  
**Jagdwesten,**



**Glacé- und Winterhandschuhe**



großer Auswahl bei

**Wilh. Struck.**

**Knüppeltuchen,**  
sowie feinstes braunes  
**Christzeug**

empfehlen | **Alb. Hincken, Hofbäcker.**

Wasche mit  
  
**Luhn's Seife-Extrakt.**  
 In 1/2-Pfund-Boxen.  
**Giebt schönste Wäsche!**  
 Ueberall zu haben.  
 Depot für Nordwestdeutschland:  
**Beckey & Mische, Hannover.**

Gute erhaltene  
**Bett-Zulett**  
 empfiehlt sehr billig  
 Jever. **S. Gröschler.**

**Rechnungsformulare**

liefern in tabellarischer Ausführung

1000 1/8 Bogen	4,-	Mark
1000 1/6 "	5,-	"
1000 1/4 "	6,-	"
1000 1/2 "	10,-	"
1000 Postformat	6,50	"

Jever, **Schloßstr.** **Carl Altona.**

**Hanfconverts**  
 liefern mit Firma in nur guten Qualitäten  
 1000 Stück von 3 Mark an.  
**Jever, Schloßstraße.** **Carl Altona.**

Täglich frisches  
**braunes Christzeug**  
 mit Succade, Mandeln und feinen Gewürzen empfiehlt  
 pro Pfund zu 1,20 Mk.  
**Bangerstr. 191.** **H. J. Buns.**

**Zu verkaufen.**  
 Ein fettes Kalb.  
**Wiefels.** **B. Gerdes.**

**Zu verkaufen.**  
 Schönes Pferdeheuen.  
**Kniphauerfeld.** **Gerb Tjarks.**

**Zu vermieten.**  
 Auf Mai 1898 eine Wohnung mit großem  
 Gemüsegarten.  
**Wichens.** **Wittwe Michels.**  
 Empfehle mich zum **Schlachten.**  
**Botenbürg b. Schaar** **Reinhard Jansen.**  
 Ein Kinderwagen zu verkaufen. **D. D.**

**Meerrettich** empfiehlt  
**Jever.** **Gärtner Hinrichs.**

**Grossartiger Erfolg**

Jeder kann sich persönlich überzeugen.  
 durch die echte Germania-Vom nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert einzig reelles, schon wirkendes Fabrikat zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ausfallen u. Ausfallen der Haare und ist vortrefflich gegen Schuppenbildung und Schminke.

Phonographisch des Erfinders.  
 von **Gerwin, W. Gerwin'schuh Franz Gerwin's.**

**Gesucht** zu Mai ein Mädchen zu leichten häuslichen Arbeiten. **J. Müller.**

**Gesucht.**  
 Auf nächsten Mai eine Kleinmagd von 15 bis 6 Jahren.  
**Gr.-Buschhausen bei Hooftel.** **G. Fr. Gerken.**

**Gesucht.**  
 Auf sofort ein Knecht.  
**Buschhausen (Sengwarden).** **H. Gerken.**

**Gesucht.**  
 Auf Mai ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren.  
**Jever.** **J. Engelsen.**

**Gesucht.**  
 Auf sofort ein Kindermädchen, event. ein solches für den Vormittag.  
**Frau Tanzen.**

**Gesucht.**  
 Zum 1. Mai 1898 ein Knecht von 16—18 Jahren.  
**Ulfsburg.** **W. Benter's.**  
 Mein Schafbock deckt für 50 Fg. **D. D.**

Ein junger, nicht unerfahrener Landwirth aus guter Familie, der pflügen und mit Pferden umgehen kann, findet in einer größeren Landwirtschaft Stedingsen zum 1. April oder Mai u. J. angenehme Stellung, schlägt um schlicht, oder gegen etwas Salär. Offerten unter H. H. 100 postlagernd Berne erbeten.

**Umzuleihen 8000 Mk.**  
 zu 4 1/2 bis 5% zur 1. Hypothek auf ein Wohnhaus, vers. zu 19 000 Mk., nach dieser sind noch 8000 Mk. eingetragen. Auskunft ertheilt  
**Neubremen.** **Paul Vater.**

**4500 Mark**  
 werden per gleich oder später auf erste Hypothek auf ein Grundstück im Werthe von 18000 Mark gesucht. Off. u. S. F. 42 bef. die Exped. d. Bl.

**Bekanntmachung.**

Verlege mein Geschäft nach der Mühlenstraße, dem Nühringer Hof gegenüber. Eruche die geehrte Kundenschaft von Jever und Umgegend, mich auch fernert hin mit ihren geschätzten Aufträgen beehren zu wollen.  
**M. P. Jakisch,**  
 Schloffer.

NB. Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen und Fahrräder.

**Kranken- und Begräbniß-Kasse der Maurer und Steinhauer, Wilhelmshaven.**

**Bekanntmachung.**  
 Den Mitgliedern obiger Kasse zur gest. Kenntniß, daß Herr **Dr. med. Harms** zu **Fedderwarden** seit dem 1. Oktober d. J. die Stellung als **Kassen-Arzt** übernommen hat.  
 Es können im Bedarfsfalle die Kassenmitglieder den Herrn **Dr. Harms** zur Hülfeleistung auf Rechnung der Kasse anrufen.  
 Der Vorstand.

Zwecks Regulirung des Nachlasses des verland Kommissionärs **J. D. von Bergen** zu **Warden** eruche ich diejenigen, welche Forderungen an denselben zu haben glauben, mir spezifizierte Rechnungen bis zum 25. November einfinden zu wollen. Schuldner an den Nachlaß wollen in gleicher Zeit Zahlung leisten.  
**Warden.** **J. Müller, Auktionator.**

**Zu verkaufen.**  
 Schöne 6 Wochen alte Ferkel.  
**Accum.** **Albert Eilers.**

**Zu verkaufen.**  
 Ein fettes Schwein, ca. 500 Pfund schwer.  
**Tettenjer-Altenroden.** **E. Ulferts.**

**Zu verkaufen.**  
 Eine junge hochtragende Kuh.  
**Roffhausen.** **Pielstid.**

<b>Hauptgewinn</b> event. <b>500 000 Mk.</b>	<b>Glücks- Anzeige.</b>	<b>Die Gewinne</b> garantirt der Staat.
--	-----------------------------	---

**Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen**  
 der vom Staat Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher  
**11 Millionen 349 325 Mark**  
 sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 118 000 Loose enthält, sind folgende, nämlich:  
**Der größte Gewinn ist ev. 500 000 Mark.**  
 Prämie 300 000 Mark 26 Gewinne à 10 000 Mark  
 1 Gewinn à 200 000 Mark 56 Gewinne à 50 000 Mark  
 1 Gewinn à 1 000 000 Mark 106 Gewinne à 3000 Mark  
 2 Gewinne à 75 000 Mark 206 Gewinne à 2000 Mark  
 1 Gewinn à 70 000 Mark 812 Gewinne à 1000 Mark  
 1 Gewinn à 65 000 Mark 1518 Gewinne à 400 Mark  
 1 Gewinn à 60 000 Mark 40 Gewinne à 300 Mark  
 1 Gewinn à 55 000 Mark 140 Gewinne à 200 Mark  
 2 Gewinne à 50 000 Mark 36952 Gewinne à 155 Mark  
 1 Gewinn à 40 000 Mark 9959 Gew. à 134, 104, 100 Mk.  
 1 Gewinn à 30 000 Mark 9351 Gew. à 73, 45, 21 Mark,  
 2 Gewinne à 20 000 Mark im Ganzen 59 180 Gewinne  
 und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Einlösung.

Der Hauptgewinn erster Klasse beträgt 500 000 Mk., steigt in der zweiten Kl. auf 55 000 Mk., in der dritten auf 60 000 Mk., in der vierten auf 65 000 Mk., in der fünften auf 70 000 Mk., in der sechsten auf 75 000 Mk., in der siebenten auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. event. auf 500 000 Mk.  
 Für die erste Klasse, welche amtlich festgesetzt, kostet  
**das ganze Originalloos nur Mk. 6,—,**  
**das halbe Originalloos nur Mk. 3,—,**  
**das viertel Originalloos nur Mk. 1,50.**

Die Einlagen für die folgenden Klassen sowie das genaue Gewinn-Verzeichniß sind aus dem amtlichen, mit Staatswappen versehenen Verloosungs-Plan ersichtlich, den ich auf Wunsch im Voraus gratis und franco zu sende.  
 Jeder der Theilnehmen erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugeandt.

**Die Auszahlung und Versendung der Gewinngeelder**  
 erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.  
 Bestellungen erbitte per Postanweisung oder auch gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halberogleich, jedoch bis zum  
**25. November d. J.**  
 vertrauensvoll an

**Joseph Heckscher,**  
 Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

**Zu verkaufen.**  
 Zwei fähre Kühe oder gegen tragende zu verkaufen.  
**Tralens.** **Georg Meiners.**



# S. Schimilowitz,

Wilhelmshaven, Neuestraße 8.

Billige und reelle Bezugsquelle für  
**Putz- und Modewaaren, Wäsche, Kurz-, Woll- und Beizwaaren.**

**Garnirte Damen- und Mädchen-Hüte,**  
 elegant und geschmackvoll, werden jetzt wegen vorgeschrittener Saison zu besonders billigen Preisen abgegeben.

**➔ Pelzwaaren. ➔**

Pelzmuffe für Damen von 85 Pfg. an. Bessere Pelzmuffe in: Nutria, Seal, Otter, Biber, Nerz usw. nebst den dazu passenden Barettis in neuesten Formen zu ganz billigen Preisen. — **Kindermuffe und Barettis von 28 Pfg. an.**

Käufer aus Ferner und den nächst umliegenden Ortschaften, welche sich auf dieses Inserat beziehen, erhalten bei Einkäufen von 20 Mk. an die Fahrkarte 3. Klasse hin und zurück vergütet.  
**Wiederverkäufer erhalten besonderen Rabatt.**

## Stoffmutfärberei und chemische Waschanstalt F. A. Eckhardt, Oldenburg (Gr.).

Färberei und Reinigung von Herren- und Damen-Garderoben, sowie von Dekorations-  
 Gegenständen aller Art, Federn, Handschuhen zc.  
 Annahme in Ferner: Herr J. W. Schlemmich, Neuestraße.

## J. H. Böger, Aussteuergeschäft,

empfehlen zu niedrigen, festen Baarpreisen:  
 Zulitt-, Bezug-, Bettuch-Stoffe 70—170 cm breit.  
 Fertige Zulitte und Bezüge, Strohfäcke,  
 Steppdecken, Bettdecken, Schlafdecken, Pferdebeden,  
 10 Sorten Federn und Dämmen.  
 Umstopfen von Betten sorgfältig und billig.

**Damen-, Herren-, Kinderwäsche,** als: Tag- und  
 Nachthemde, Nachtsachen, Beinkleider, Frisirmäntel,  
 Röcke, Oberhemde, Vorhemde, Kragen, Schulpen zc.

**Anfertigung jeglicher Bett- und Leibwäsche** nach  
 Maaz oder Vorlage in **eigener Werkstatt.**  
 Ausbesserung schadhafter Oberhemde m. Einfügen zc.  
 Tischzeug, Gedecke, Servietten, Hohljaumbeden, Tisch-  
 beden, Cosmanostücker.

Reinen, Halbweinen, Hemdentuche, Biques, Barchende  
 Flanelle.

Taschentücher, Handtücher, Wischtücher, Frottiertücher,  
 Frottiertische.

Aufgezeichnete Sachen und Bestickstoffe preiswürdig.  
 Tüllgardinen, Rouleauxstoffe.

**Normal-Unterzeuge.** Tritortoff und Queber-  
 stoff zum Ausbessern.

Neu! Druck-Tischdecken m. Zwischenfäden

**Berger's**

**Germania-**

**Cacao.**

Robert Berger,  
 Pössneck 1. Th.

Zu haben bei **Wils. Gerdes** in Ferner.

**Pelzwaaren,** sowie Filz- und  
 Seidenhüte  
 und Herbst- und Wintermützen  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen empfehlen  
**Korst & Sohn.**

Eine vorzügliche

**Schott. Maschinen-Kohle**

halte billigt empfohlen.

**B. Wils, Wilhelmshaven.**

Zu kaufen gesucht.  
 Ein junges, schweres Milchschaf. Anmeldungen  
 erbitte.  
 Meberns. J. M e n s e n.

## Für alle Herbstsaaten

ist



**gute Thomasschlacke**



(Sternmarke)

als der **wirksamste** und **billigste Phosphorsäuredünger** auf allen Bodenarten  
 anerkannt.

Die **leichte Löslichkeit** der Thomasschlacke bewirkt **sofortiges, kräftiges**  
 Wachstum der **Herbstsaaten**, sowie **vollständige** und **nachhaltige Wirkung.**

Für

### Wiesen und Weiden

ist Thomasschlacke **längst** als der **beste** und **einzig wirksame Phosphorsäure-**  
**dünger allgemein bekannt.**

## Thomasphosphatfabriken

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

(früher: Rheinisch-Westfälische Thomasphosphatfabriken Aktiengesellschaft)

**Berlin W., Karlsbad 17II.**



Bei Bezug achte man darauf, dass die Säcke mit Sternmarke,  
 Gehaltsangabe und Plombe versehen sind.



## Globus-Putz-Extract

ist die

### Krone aller Putzmittel,

erzeugt anhaltenden und schönsten Glanz,

greift das Metall nicht an,

schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von 3 gerichtlich vereideten Chemikern ist

## Globus-Putz-Extrakt

unübertroffen in

feinen vorzüglichen Eigenschaften.

Dosen à 10 und 25 Pfennig überall zu haben.



Nur echt mit Schutzmarke:  
 Globus im roth. Querstreifen.

**Fritz Schulz jun., Leipzig.**



# Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Abonnementpreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen  
Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringsel 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Copulas des deren Raume:  
für das Herzogthum Oldenburg 10 S., für das Ausland 15 S.  
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

## Jeverländische Nachrichten.

№ 272.

Sonntag den 21. November 1897.

107. Jahrgang.

### Drittes Blatt.

#### Zum Todtenfeste.

Es liegt eine tiefe und ergreifende Deutung darin, daß wir durch die kirchliche Feier des Todtenfestes an die Vergänglichkeit des irdischen Lebens gemahnt werden in der Jahreszeit, wo die Natur draußen sich zur winterlichen Ruhe anschickt, um der Erneuerung im kommenden Lenze entgegen zu schlummern. Unser irdisches Leben steht mit der ganzen Natur in innigem Zusammenhange. Das Aufsteigen der Sonne zu einer größeren Höhe an dem Himmel, der sich über uns wölbt, die zunehmende Erwärmung und das Blühen und Spritzen in der Pflanzenwelt, die die Erde lebendig überkleidet: das stellt uns immer wieder die frühe, frohliche Jugendzeit, das rüstige, schaffensfreudige Mannesalter, den aufsteigenden Weg zu des Lebens Vollkraft vor Augen. Aber die Sonne sinkt am Himmel herab, immer kürzer wird der Bogen, den sie täglich durchmisst, immer geringer die Höhe, zu der sie täglich empor steigt. Das Maß von Wärme und Licht, das sie uns spendet, vermindert sich fortwährend, und das Leben draußen in der Natur scheint zu erlöschen. Die Nebel wallen, die der matte Strahl der Sonne mühsam durchbricht, der Frost schmiedet die Gewässer in eisige Fesseln, nachts und freundlos blickt uns der Wald und die Furch an, und der Sturm läßt uns das Blut in den Adern erstarren. So endet das Jahr. Alle Herrlichkeit der Erden muß zu Staub und Asche werden. Gerade so geht es mit uns zu Ende. Auch die frühesten Jugend und die rüstige Manneskraft überschleicht, ach, wie schnell! das Alter. In Mühlgang und Krankheit, in Schwäche und Gebrechlichkeit vergeht sich des Lebens Kraft und schwindet des Lebens Freude dahin, und zuletzt deckt den Leib des müden Wanderers das Grab. Das ist das Loos alles Irdischen. Aber die Todten werden auferstehen. Der Gedanke des Todes ist dem Christen untrennbar von der Hoffnung der Auferstehung. Das ist die Grundstimmung des Christen, das ist auch der Sinn, in dem wir das Todtenfest feiern als ein Fest der tiefsten Trauer und zugleich der freudigsten Hoffnung.

Wir sind den fallenden Blättern gleich,  
Heute roth und morgen bleich,  
Heute voll Kraft und Schöne,  
Morgen weht ein böser Wind.  
Fragt nach den Blättern, wo sie sind;  
Sie decken den Grund der Erde.

Wir sind den fallenden Blättern gleich,  
Heute an Geist und Gaben reich,  
Morgen schon stumpf und blöde;  
Gelb und roth sind die Blätter gemischt,  
Aber ach! der Regen verwischt  
Morgen die leuchtenden Farben.

Wir sind den fallenden Blättern gleich,  
Heute die Seele empfänglich und weich,  
Morgen das Ohr wie verschlossen;  
Schmiegsam und biegsam ist heute das Blatt,  
Fällt es morgen vom Baume, so hat  
Schmiegen und biegen ein Ende.

Wir sind den fallenden Blättern gleich,  
Wir fallen nicht auf einen Streich,  
Durch eines Windes Wehen;  
Erst mancher Stoß, bald leicht, bald schwer,  
Erst mancher Sturmwind um uns her,  
Oh wir zu Boden sinken.

Sind wir den fallenden Blättern gleich?  
Die Blätter liegen farblos, bleich,  
Bis sie verdorren, verderben;  
Wir aber erheben uns aus dem Staub,  
Wir bleiben nicht des Todes Raub,  
Wir leben, ob wir gleich stürzen!

(Befehrbote.)

### Vermischtes.

#### \* Der Familienstam in bürgerlichen Kreisen.

Der am 16. Novbr. verstorbene Historiker W. G. Niehl sagt: „Das bürgerliche Haus hat keinen Stammbaum und braucht keinen zu haben; aber eine Familienchronik sollte in jedem Bürgerhause, worin man lesen und schreiben kann, angelegt werden.“ Es ist nicht recht verständlich, aus welchen Gründen hier der bürgerlichen Familie der Stammbaum abgeprochen wird, der doch weiter nichts ist, als das stützende Gerüst der Chronik oder ein Auszug in graphischer Darstellung. Ein Irrthum wäre es, wenn der Stammbaum oder die Stammtafel als etwas spezifisch aristokratisches bezeichnet werden wollte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anlegung und Instandhaltung der Stammtafeln in den Städten schon im Mittelalter eifrig betrieben wurde. Außerdem darf auf die Wichtigkeit der Stammtafeln für die Verwaltung der zahllosen Familienstiftungen hingewiesen werden. Allgemein bekannte Beispiele dieser Art sind die von der Lutherstiftung geführten Stammtafeln der Nachkommen Luthers und Fabers viehändiges, mit Stammtafeln bürgerlicher Familien angefülltes Werk über die Familienstiftungen Württembergs. Sehr treffend sind dagegen die folgenden Bemerkungen: „Vordem waren der Hausbibel ein paar Blätter vorgegeben, wo der Hausvater Geburten, Sterbefälle und Familienverbindungen eintrug. Als sich im 18. Jahrhundert die Sitte des Hauses lockerte, begannen viele Bürgerleute solche Familiennotizen in den Kalender einzutragen. Allein der Kalender bezeichnet den Wandel der Zeit, die Bibel das Beharren im Wechsel. Darum wäre es ein Zeichen, daß man der Zopfzeit abgeschworen, wenn man das Hausarchiv wieder in die Bibel zurückverlegte, der Kalender war nicht feuerfest genug dazu. In unsere ganze Kulturgeschichte käme eine andere Grundfrage, wenn Chroniken derart allmählich wieder Sitte des Hauses würden. Wo keine Pietät für die Urkunden des Hauses ist, da ist keine für öffentliche Urkunden. Geschichtslosigkeit in der Familie erzeugt Geschichtslosigkeit in Staat und Gesellschaft.“

Während bei uns Adel und andere Gesellschaftskreise, die den gleichen gesellschaftlichen Standpunkt einnehmen, es immer noch nicht für ebenbürtig ansehn, sich mit der Industrie zu beschäftigen oder Waarengeschäfte zu betreiben, sondern sich lieber der Landwirtschaft widmen, ist, worauf wir schon wiederholt hingewiesen haben, in England gerade das Gegentheil der Fall. Dort sind Herzöge, Fürsten, Grafen, ja selbst Mitglieder der königlichen Familien an großen industriellen Unternehmungen beteiligt, und zwar in recht großer Anzahl, aber auch, wie der Conf. mittheilt, in den Konfektions- und Putzgeschäften haben jetzt der Adel und die höheren Gesellschaftskreise Einzug gehalten. Unter dem Namen Madame Rita, Leiterin der Firma „Wivian Floid, Savile row“, verbirgt sich Mrs. Maxwell Heron; Inhaberin der Firma „Banit“, Graftonstreet, ist Mr. „Archie“ Stuart Wortley. The Maison Lucille, Hannoverquere, wird von Mrs. Wallace, Schwester von Mrs. Clayton Olm, geführt. Unter der Firma „Machinka“, Condmitstreet, führt Mrs. Jack Cummings ein Geschäft. Mrs. Gramshaw leitet ein Geschäft unter der Firma „Cécile“, Parkstreet. Unter der Firma Madame de Courcy, Sloaneitreet, unterhält Lady Mackenzie ein Modewaarengeschäft. Mrs. Franklin, die Mutter der Lady de Trafford, besitzt Lower Belgraveitree unter dem Namen „Vera“ ein Modewaarengeschäft. Die Gräfin of Tingall ist an einem großen Modewaarengeschäft North Audleyitree beteiligt. Von Mrs. Grey betreibt unter der Firma „Negy“, Baderitree, ein Konfektionsgeschäft.

\* **Italienisches Banditenwesen.** Ein Priester namens Compagno wurde im Oktober d. J. von Räubern zweiten Ranges in der Provinz Sirgenti gefangen genommen und in einer Scheune des Dorfes hinter einem eigens errichteten hölzernen Verschlag verborgen; daraus konnte er schließlich nicht ohne Hindernisse entkommen. Seine etwas schalkhafte Aussage vor dem Geschworenengericht in Palermo lautet, wie dorthier berichtet wird, wörtlich: „Als ich mich dem Ausgange meines Käfigs näherte, der unverriegelt war, und die Augen in der herrschenden Dunkelheit anstrengte, gewahrte ich in einem

Winkel zusammengetauert meinen „Wachtposten“ mit der Flinte zwischen den Füßen, ruhig schnarrend. Mein erster Gedanke war, zu fliehen; nach wenigen Schritten aber entdeckte ich zwei Flinten an die Mauer gelehnt. Ich nahm eine Doppelflinte, bemerkte, daß sie geladen war und wollte vorein den schlafenden Räuber in die Füße schießen, aber dann sagte ich sofort zu mir selber: wenn er nur verwundet ist, kann er mit dem Revolver im Gürtel nach mir schießen und mich tödten. Da machte ich das Zeichen des Kreuzes, bat Gott um Verzeihung des Verbrechens, das ich aus Nothwehr auszuführen im Begriffe stand, segnete den Räuber, der sich unmittelbar vor Gottes Thron befinden sollte, mit der Hand und mit den Worten: Ego te absolvo a peccatis tuis ließ ich die beiden Schüsse auf sein Gehirn knallen und so durch eigene Kraft, ohne einen Soldo Lösegeld zahlen zu müssen, konnte ich zu den Meinigen heimkehren.“ Höflicher konnte er wohl nicht mit dem Briganten umgehen und nimmer seine Aussage vor Gericht nicht machen. Das Urtheil der Geschworenen über die anderen inzwischen eingebrachten Räuber ist noch nicht veröffentlicht. Es scheint, daß der Verwalter des begüterten Priesters in die Angelegenheit verwickelt ist.

\* Daß sich aus einer so ereignisreichen Zeit, wie die Regierungsperiode des großen Königs Friedrich II. war, viele Geschichten und Anekdoten, wahr oder erfunden, bis in die jetzige Zeit hinübergerettet haben, ist wohl nicht zu verwundern. Die folgende dürfte aber wohl nicht so allbekannt sein, daß sie nicht erzählt werden darf. — Im siebenjährigen Kriege war Friedrich, von einer Schaar Randuren verfolgt, in das Kloster Ramenz in Schlesien geflüchtet und dort von dem Abt vor seinen Verfolgern verborgen worden. Dies hat der „alte Freig“ dem Abt nie vergessen, und jedesmal, wenn er auf seinen Inspektionsreisen in späteren Jahren an dem Kloster vorbeikam, ließ er halten, der Abt brachte ihm einen Wegetrunke, und der König stellte dann die Frage: „Hat Er einen Wunsch?“ Nie hatte der alte Abt einen anderen Wunsch gehabt, als daß ihm die königliche Gnade erhalten bliebe. Der alte Herr starb aber, und der große König übertrug seine Dankbarkeit und sein Wohlwollen auch auf seinen Nachfolger. Eines Tages fuhr er wieder an dem Kloster vorüber und nahm nach alter Gewohnheit von dem neuen Abt den Begrüßungstrunk entgegen. Als er den Becher zurückgab, sagte er, wie stets: „Hat Er einen Wunsch?“ Der neue Klosterherr verbeugte sich und antwortete: „Halten zu Gnaden, Ew. Majestät, gestern ist uns unser Tenor singender Bruder gestorben, und da wollte ich Ew. Majestät allerunterthänigst gebeten haben, uns gnädigst einen neuen zu verschaffen.“ Der König, den eine so thürische Bitte ärgerte — wie kann er wissen, wer in seinem weiten Königreich Tenor singt, auch war ihm das wohl höchst gleichgültig —, antwortete daher ziemlich unwirsch mit dem ihm angeborenen Sarkasmus: „Ja, ja, ich werde ihm einen schicken aus Landsküt a. d. Dofse!“ Dort befand sich nämlich ein königliches Maulefjelgüt. Der Abt, der dies nicht wußte, verbeugte sich hochfrenut: „Eure Majestät sind sehr gnädig, und zum ewigen Andenken an diese Eure Majestät Allerhöchste Gnade werden wir den neuen Bruder „Fredericus secundus“ nennen. Ueberascht von dieser vermeintlichen Grobheit, blickte der König den Abt eine Weile sprachlos an, dann wandte er sich ab: „Aufseher, fahr zu!“ Im Abfahren murmelte er noch: „Das kommt davon, wenn man dumme Wiße macht!“

#### Marktpreise an der Kornbörse in Emden am 19. Nov. 1897.

Gezahlter Preis für 1 Doppelzentner (100 Kgr.).

Gattung	gering		mittel		gut		Verkauf Doppel- zentner
	nie- drigster Rt.	höch- ster Rt.	nie- drigster Rt.	höch- ster Rt.	nie- drigster Rt.	höch- ster Rt.	
Weizen	—	—	17,60	—	18,30	—	—
Roggen	—	13,75	13,90	14,15	14,20	14,35	—
Gerste	—	—	—	—	—	14,35	—
Hafer	—	—	13,00	13,10	13,80	—	—



**Privat-Bekanntmachungen.**

Von heute an empfehle  
**H. F. braunes Christzeug.**  
 Schloßstraße. Herrn. Buuies.  
 Gebr. Kaffee, feinschm., Pfd. von 100-160 Pf.,  
 Thee, feinste ostr. Misch., Pfd. von 150 Pf. an,  
 sehr kräftigen Grushee, Pfd. 120 Pf., empfiehlt  
 H. F. Remmers.

H. F. Cacao empfiehlt billigt  
 H. F. Remmers.  
 H. F. w. Kandis, Pfd. von 35 Pf. an, sowie  
 Raffinade in Broden, Würfeln und gem. empfiehlt  
 billigt H. F. Remmers.

Ia. Kummelkäse empfiehlt H. F. Remmers.  
 H. F. ammerl. Block- und Kochmettwurst empfiehlt  
 H. F. Remmers.

Pantinen, Galoschen, Stiefelhölzchen u. Trippen  
 empf. in allen Nummern billigt. H. F. Remmers.  
 Richte in Stearin und Paraffin, 10 Pfd. 3,20  
 Mark, bei H. F. Remmers.

Talg, Schmalz und Margarine, bekannte Güte,  
 empfiehlt billigt H. F. Remmers.

Kartoffeln, feinste rothe Dabersche, billigt bei  
 H. F. Remmers.

Hochfeines Dampfmehl 000 empf. bei Säcken  
 und im Anbruch billigt. H. F. Remmers.

Neue Korinthen und Rosinen empfiehlt billigt  
 H. F. Remmers.

Ia. russ. Misch.-Del empf. bei Barrels und im  
 Anbruch billigt. H. F. Remmers.

Dicke frische hiesige Eier empfiehlt  
 H. F. Remmers.

**Bekwaaren.**

Muffe, Kragen, Boas, Baretts,  
 dauerhaft, elegant gearbeitet, kauft man zu billigsten  
 Preisen bei

**Kürschner J. Meyerhoff.**

Bestellungen u. Reparaturen werden prompt  
 und billig ausgeführt. D. D.

Täglich

**prima Rindfleisch und  
 Lammfleisch.**

Jever, Blauesstr. D. W. Josep's Söhne.

Neue weiße, bunte und Wachtelbohnen, geschälte  
 gelbe, grüne und Kapuziner-Erbfen, sowie große  
 Winsen empfiehlt Sieffen.

Stets frisch selbstgebrannten Kaffee, pr. Pfd. von  
 80 Pfg. an, empfiehlt Sieffen.

Kräftiger Grushee pr. Pfd. 1,20 Mk. Sieffen.

Neue Krahmandeln, Traubenrosinen, Feigen,  
 Wall- und Haselnüsse empfiehlt P. Koeniger.

Westf. Pumpernickel, Brod 30 Pfg., ist frisch  
 wieder eingetroffen. P. Koeniger.

Apfelsinen und Blumentohl. P. Koeniger.

Mein reiches Lager von

**Emaillwaaren**

bringe in freundliche Erinnerung.

Jever. S. Gröschler.

Erhalte diese Woche eine Ladung  
**Daberscher Kartoffeln,**  
 und empfehle dieselben zu billig gestellten Preisen.  
 Jever. C. Brunsternann.

Meine

**Trocken-Träber**

empfehle als vorzügliches Futter für Milchkuhe.  
 Th. Fetkötter.

Jever, den 20. November 1897. **Coursbericht**  
 der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

Finale Jever.	gekauft	verkauft
3/4 Odenb. Conjols	102,-	103,-
3/4 Deutsche Reichsanleihe	95,50	96,50
3/4 Preussische Conjols	98,70	97,25
3/4 Odenburgische Communal-Anleihen	102,50	103,05
3/4 Bremer Staatsanleihe von 93	97,0	97,65
3/4 Odenburgische Prämien-Anleihe	101,-	101,-
3/4 Curin-Lübecker Prioritäts-Obligationen	100,-	101,-
3/4 Pfandbriefe der Reddenb. Hypothekbank	130,50	131,30
3/4 Wechsel auf Newyork für 1 Doll. in Mart	100,50	101,50
Discont der Deutschen Reichsbank 5%	99,20	99,50
	4,165	4,215

**Kartoffeln.** Blahrothe Dabersche Winterwaare  
 empfang und empfielt

Mühlensstraße. **Jansen.**  
 Würbefochende grüne Erbsfen 10 Pfd. 1 Mk.  
 Mühlensstraße. J. F. Jansen.  
 Talg, feinste Schlachthauswaare, 10 Pfd. 3,20 Mk.  
 Mühlensstr. J. F. Jansen.

Empfehle große Auswahl in  
**Kupfernen Wärmflaschen,  
 Dorf- und Kohlenkästen,  
 Stall- und Sturmlaternen,**  
 nur selbst gefertigte Waare, billigt.  
 Schlachtr. **H. von Thünen, Kupferschmied.**

**Med.-Leberthran,**  
 Leberthran mit Jod-Eisen,  
 Leberthran mit Eisen,  
 Leberthran mit Kalk.  
**Puder-Chocolade,  
 Speiseöl (Nizzaer).**

**Biehwaschpulver**  
 (Angler und selbstbereitetes),  
**Biehwaschessenz,  
 Insektenpulver**  
 (bestes Dalmatiner),  
**Restitutionsfluid**  
 gegen Verrenkung und rheum usw. Letden bei  
 Pferden und Vieh.

**Löwen-Apotheke.**  
 JEVER.

Empfehle

**H. F. braunes Christzeug**

Pfund 1 Mk. 20 Pfg. **C. Diecken, Bäder.**  
**Kronsbeeren, Essig- und Salzgurken**  
 empfielt J. F. H. Warnjen.  
 Neue Pfannen, Calisorn, Birnen, Feigen und  
 neue Haselnüsse bill. bei J. Chr. Carstens.  
 Ia. Dabersche Kartoffeln empf. J. Chr. Carstens.  
 Talg, Schmalz und Margarine im Anbr. und in  
 Fässern billigt bei J. Chr. Carstens.  
 Eine große Partie weißen und Kummelkäse  
 verkauf sehr preiswerth J. Chr. Carstens.  
 Trockene Rinderdärme empfielt b. D.

Pantinen, Galoschen, Schnürschuhe, Trippen,  
 Filz- u. Cordpantoffeln, Kissen- u. gew. Holz-  
 schuhe empfielt in großer Auswahl zu billigt gest.  
 Preisen J. Chr. Carstens.

**Empfehle frische Eier.**

**R. Hicken.**

**H. durchwachs. Speck.** Adolf Gruner.

**Zu verkaufen.**  
 Ein wenig gebrauchtes, sehr gut erhaltenes  
 Lederuch-Sopha, passend für eine Wirkschaft, 1 dito  
 mit schwarzem Damast, sowie 1 gebrauchte zwei-  
 schläufige Bettstelle, 1 dito einschläufige Bettstelle habe  
 im Auftrag billigt zu verkaufen.  
 Jever, Wangerstraße. Wachte l.

**Zu verkaufen.**  
 Ein guterhaltenes tafelförmiges Klavier.  
 Sande. R. Kenfen.

**Zu verkaufen.**  
 Eine junge, hochtragende Kuh, die in 8 Tagen  
 fallen wird. Heint. Dierks, Engwarden.

**Zu verkaufen.**  
 Eine Mitte Dezember zum 3. Male kalbende Kuh.  
 Boklapp. Joh. Gilers Jansen.

**Zu verkaufen.**  
 Ein schönes Kuhkalb, von einer ganz schweren  
 Kuh abstammend. J. Stoffers.

**Zu verkaufen.**  
 Ein schweres schönes Kuhkalb.  
 Bahnhofsstraße. G. Williams.

**Zu verkaufen.**  
 Ein fettes Kalb. G. Evers.

**Zu verkaufen.**  
 Ein schweres Bullkalb. G. D. Schmidt.

Den geehrten Bewohnern von Lettens und Um-  
 gegend mache ich hiermit die Anzeige, daß ich mich  
 heute hier als

**Schuhmachermeister**

nieder gelassen habe.  
 Indem ich reelle, gute und prompte Bedienung  
 verspreche, bitte ich, mich mit Aufträgen gütigst be-  
 ehren zu wollen.  
 Lettens, 20. November 1897.

G. Weins.

**Klavierstimmer.**

Auf vielseitigen Wunsch wird mein Techniker in  
 den nächsten Tagen nach dort kommen und nehmen  
 gefl. Adressen Herr Brader, Musikalien-Handlung,  
 und Herr Lehrer Heimberg entgegen.  
 Hochachtend  
**Hermann Rabus, Bremen,**  
 Pianofortebauer.

Wegen Erkrankung meines jetzigen Dienstmädchens  
 auf sofort ein anderes, sowie zu Ostern ein Lehrling.  
 Jever. E. Diecken, Bäder.

Suche auf sofort einen jungen, soliden  
**Bäckergesellen.**  
 Ad. Jhnen, Hofbäder.

**Kartoffeln** in feiner Waare bei  
**G. Kaslen, Steinftr.**

**Zu vermieten.**  
 Auf Mai nächst. Is eine Wohnung mit Garten-  
 grund. Dieselbe würde sich namentlich für einen  
 Schneidermstr. eignen, der hier seine sichere Grifteng hat.  
 Waddewarden. N. Zwitter.

Habe zum nächsten Mai eine Wohnung zu ver-  
 mieten.  
 Dooftiel. Frau Wwe. Brun.

**Zu kaufen gesucht.**  
 50 hübsch gefornite Kubfässer, 6 bis  
 8 Monat alt. Offerten werden baldigt erbeten.  
 Blauesstr. D. W. Josep's Söhne.

Suche 500 Vogelbeeren- oder Erlenbäume; 1/2  
 bis 3 Meter hoch, anzukaufen. Offerten erbitte um-  
 gehend.  
 Kl.-Ostern. J. H. Gerdes Wwe.

Ein Huhn geschüttet. Gegen Erstattung der  
 Kosten abzufordern.  
 Jever, Rosenstraße. A. Windels.

Wein einstimmig angeführter Stier deckt für  
 3 Mark, mein Eber für 2 Mark.  
 Hohenwerther-Grashaus. R. W. Weerda Wwe.  
 Einen angeführten Herdbuchstier wünsche zu ver-  
 kaufen. D. D.

Halte einen angeführten Stier zum Decken.  
 Horumerfiel. A. Williams.

**Kurszettel der Oldenburger Bank.**

Oldenburg den 19. November 1897.

	Einkauf	Verkauf
3/4 Odenburg. Conjols	1 2,-	103,-
3/4 do do	95,50	96,50
3/4 do. Bodencredit-Pfandbriefe	102,-	103,-
3/4 do. Prämien-Anleihe (10 Tgr.-Loose)	130,35	31,15
4 do. Communal-Anleihen St. A 100 Mk.	101,50	-
3/4 do. " " 1/2% höher	100,-	101,-
3/4 Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	1 2,50	1 3,05
3/4 do. do.	102,45	103,-
3/4 do. do.	96,70	97,25
3/4 Preussische Conjols unkündb. b. 1905	92,50	101,05
3/4 do. do.	102,50	103,05
3/4 do. do.	97,-	97,55
4 1/2 Klosterbrauerei-Prioritäts-Obligationen rückzahlbar	102,-	103,-
3/4 Danzburger Hypoth.-Bank-Pfandbr.,		
unkündbar bis 1906	99,20	99,50
4 Pommerische Hypoth.-Bank-Pfandbriefe,		
unkündbar bis 1906	102,95	103,25
3/4 do. do. 1906	99,70	100,-
3/4 Preussische Bodencredit-Bank-Pfandbriefe,		
unkündbar bis 1906	95,70	100,-
3/4 Preussische Central-Red.-Credit-Pfandbriefe		
von 1895, unkündb. bis 1906	99,0	100,35
4 Stadtkassensgar. Eisenbahn-Prior. von		
987 (steuerfrei), unkündbar bis 1908	1 1,-	101,55
4 Hildesheim-Losch Eisenbahn-Prior. von		
1897 (steuerfrei), unkündbar bis 1908	101,0	101,65
3 Italienische Rente (steuerfrei)	11 Städte	98,70
3 Italienische gar. Eisenbahn-Prior.	im Vert.	17,40
4 Oesterreich. Gold-Rente	einwas	104,-
4 Ungarische Gold-Rente	höher,	103,60
4 Rumänische amortis. Rente von 1896		92,10
4 Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl. à Mt.	165,35	169,15
do. " London, 100 fl. à "	20,29	21,-
do. " Paris, 100 Fr. à "	80,63	81,-
do. " New-York 1 Doll. à "	4,165	4,215

Wir vergüten für Einlagen auf Bankföhen oder Kontobuch  
 mit ganzjähriger Kündigung einen festen Zinsfuß von 3 1/2 %;  
 oder auf 3 Monate des Einlegers 1/2 %, unter dem jeweiligen Diskont  
 der Reichsbank, mindestens 3 % und höchstens 4 %; mit halb-  
 jährlicher Kündigung: einen festen Zinsfuß von 3 1/2 %, oder auf  
 6 Monate des Einlegers 2 1/2 % und höchstens 4 %; mit viertel-  
 jähriger Kündigung 2 1/2 %; mit kurzer Kündigung und auf  
 Check-Konto 2 %, p. a.



# Beilage

zu Nr. 272 des Severischen Wochenblatts nebst der Zeitung Severl. Nachrichten vom 21. November 1897.

## Zwischen Vater und Sohn.

Roman aus dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts von Clarissa Pohde.

(S. 1 u. 2.)

Nicht minder schmerzlich betroffen war er durch den von Eleonore St. Georges an ihm geübten Verrath. Er hatte dieses Mädchen geliebt mit einer Gluth und Zärtlichkeit, wie er nie für ein Weib empfunden, hatte um sie geworben nicht wie ein König, sondern wie ein liebesvoller Jüngling, hatte an sie geglaubt und, wie er sich jetzt, wo die Ernüchterung eingetreten, mit tiefer Beschämung bewußt ward, um ihrer willen seine Gemahlin tödtlich verletzt, und sie hatte ihr Spiel mit ihm geübt, hatte ihm Liebe geheuchelt, um ihn zu verderben. Was er für einen Stern gehalten, hatte sich ihm als Furcht erwiehen, das ihn in den Sumpf locken gewollt. Damit noch nicht genug; in der nächsten Umgebung seiner Person, an der Schwelle seines Hauses war ein ungeheurer Frevel geschehen. Man hatte den Grafen Bierba als Leiche in den königlichen Gärten aufgehoben, getödtet durch Bernhard von Burgsdorf, den dieser bei einem Stelldehnen mit Abeldunde von Hochheim, der Hofdame, der Freundin und Vertrauten seiner Gemahlin, ertappt hatte.

Der Schuldige war entflohen und mit ihm das ehrvergeßene Weib, das so geschickt die Maske der Unschuld und Keuschheit zu tragen verstanden hatte, und wenn das Gericht nicht lag, waren sie zu den Waldensern gegangen. Aber sein Arm sollte sie treffen, sie und jene Keizer, die trotz aller gegen sie erlassenen Eukte immer noch trotzig das Haupt zu erheben wagten. An jenen Weiden sollte ein Exempel statuiert werden, rasch lag der Befehl zu ihrer Verfolgung ausgefertigt, Rasch wollte er an ihnen nehmen für seinen getödteten Freund.

Seinen Freund! Wie von einem Skorpion gestochen fuhr Karl Emanuel auf und schlug mit der Hand auf die Papiere, welche die Staatssekretäre del Borgo und Ormea, die soeben zur Berichterstattung bei ihm gewesen, ihm zur genaueren Prüfung da gelassen hatten. Unzweifelhaft ging daraus hervor, daß Bierba eine Schlange gewesen, die er am Aufen genährt hatte. Während er ihm seine Freundschaft, sein schrankenloses Vertrauen geschenkt, war Jener eine Kreatur der Marquisa del Tende gewesen und nur durch seinen Tod verhindert worden, offen gegen ihn Partei zu nehmen.

„Am Ende muß ich jenen Herrn von Burgsdorf noch dankbar für den Todesstoß sein, der mich davor bewahrt hat, auch für Bierba der Richter zu sein, wie ich es für Cumiane, für Riviera, für St. Georges und — für — für Eleonore sein muß!“ murmelte er bitter. „Doch nein, sie will ich nicht strafen“, fuhr er düster fort, „mag sie den Richter in ihrer eigenen Brust finden!“

Er war während dieser schmerzlichen Betrachtungen rastlos in seinem Kabinett auf und ab geschritten; jetzt sank er in einen Sesselsuhl und stützte den Kopf in die Hand stützend: „Kingsum Falschheit, Verrath! Wo finde ich Treue, Ehrlichkeit, Wahrheit?“

Wie als Antwort auf diese Frage öffnete der Kammerdiener die Thür und meldete den Generalfeldmarschall Freiherrn von Rehbinder.

Der König befahl, ihn eintreten zu lassen, aber seine Stimm erhellte sich nicht, der Anblick des Generalfeldmarschalls war ihm peinlich, trotzdem er ihm so tief verpflichtet war oder vielleicht gerade deshalb. Rehbinder hatte ihn gesehen in jener schwachen Stunde, in der er darauf und darauf gewesen, in den Armen einer Circe seiner Regenten- und Gattenpflichten zu vergessen; er hatte ihn aufgerüttelt, aber auch überumpelt und ihn gezwungen, Befehlen seine nachträgliche Zustimmung zu geben, gegen die sich sein Herz empörte, die er sich nie vergeben konnte, wenn er auch durch Kenntnißnahme der Papiere seines Vaters und der Marquisa nachträglich noch von ihrer Unmöglichkeit überzeugt worden war. „Majestät“, begann der Generalfeldmarschall, sich tief verneigend, auf die Frage des Königs, was er ihm zu berichten habe, „es ist keine Angelegenheit des Staates, welche mich heute zu Ihnen führt.“

„Dem Staate haben Sie gefehlt hinreichend gedient“, erwiderte Karl Emanuel, und es klang mehr bitter als anerkenntend; ohne sich etwas merken zu lassen, fuhr aber Rehbinder fort:

„Sie sehen mich als Bittender vor sich, Sire.“ „Sie dürfen als Förderer kommen, Marschall“, versetzte der König, der aufgestanden war und durch die Breite des Tisches von Rehbinder getrennt ward; es war aber kein schönes, kein ernüchterndes Lächeln, mit dem er diese Worte begleitete. Tief im Herzen erkaltet, aber ohne eine Miene zu verziehen, antwortete Rehbinder: „Ich habe nichts von Eurer Majestät zu fordern, denn es war nur die verschworene Pflicht, welche ich gegen meinen König erfüllt habe; ich habe nur zu bitten

und zu stehen, denn ich rufe die Gnade des Königs an für einen Unglücklichen, der Bußschuld auf sein Haupt geladen, der sein Leben verwirkt hat.“

Karl Emanuel fuhr zurück. „Von wem sprechen Sie, Marschall? Ich will nicht hoffen, daß Sie vor meinen Ohren einen Namen zu nennen wagen, der nur noch ausgesprochen werden darf am Tage des Gerichts.“ „Ja, ich wage es!“ rief Rehbinder. „Ich stehe Eurer Majestät um Gnade für meinen Stiefsohn, Bernhard von Burgsdorf.“ Er sank vor dem Könige ins Knie.

Karl Emanuel wandte sich ab und sagte finstlich: „Stehen Sie auf. Sie hätten mich nicht in die Lage bringen sollen, Ihnen eine Bitte abzulagen zu müssen. Ich kann Burgsdorf nicht begnadigen. Er hat den Burgfrieden gebrochen.“

„Er ist dazu gezwungen worden, hat in der Nothwehr gehandelt.“

„Er ist zu den Ketten entflohen.“

„Welch andere Zuflucht blieb ihm?“

„Er hat die Hofdame meiner Gemahlin mit zu dieser schmähligen Flucht verleit.“

„Sie ist schon lange seine verlobte Brant, der Graf Bierba nachgestellt, die er verfolgt und gehetzt hat, weil er sich von ihr verschmäht wußte. Gnade Majestät, Gnade um der Treue Willen, die Burgsdorf Ihnen erwiesen, während Graf Bierba —“

„Still!“ herrschte ihm der König zu, „erinnern Sie mich nicht daran, wenn Sie nicht alle Geister der Hölle in mir wachrufen wollen! Schon darum verbiente Burgsdorf den Tod, daß er mich verhindert hat, jenen Menschen Aug in Auge zu fragen, was ihn bewogen hat zu so ungeheurer Untreue. Und war nicht auch Burgsdorf untreu seinem Herrn?“

Rehbinder erhob sich von seinen Knien und sagte sehr ernst: „Sire, wer möchte befehlen vor unserem Herrgott, wenn so gerichtet würde? Noch einmal sehe ich, Gnade, Gnade!“

„Gnade, mein Gemahl!“ ließ sich da eine sanfte von Thränen verschleierte Stimme vernehmen, und „Gnade Gnade, Papa“, erklang es aus einem Kindermunde. Auf dem schon lange nicht mehr benutzten geheimen Verbindungsweg zwischen ihnen und des Königs Gemächern hatte Polyrena mit ihrem kleinen Sohne auf dem Arm sich zu dem Gemahl begeben, um für die Freundin und deren Geliebten zu bitten. Schon eine Weile hatte sie im Nebenimmer gestanden und mit zagenem Herzen dem Wechselgespräche zwischen dem Könige und Rehbinder gelauscht, und nun war sie eingetreten; den Knaben emporhebend, kniete auch sie vor ihm nieder.

Karl Emanuel stand schweigend, im heftigen Kampfe mit sich selbst. Da lag zu seinen Füßen die fürstliche Frau, der er Treue geschworen, die ihm den Sohn und Erben geschenkt, die allzeit sanft und liebevoll gegen ihn gewesen, während er sie zur Märtyrerin gemacht hatte; da stand neben ihr der Mann, dem er es verdankte, daß er heute hier als König walten durfte, der sein Land vor der Grißel des Bürgerkrieges bewahrt hatte, und Beide stellten für einen Dritten, dem er, so sehr sich sein Herz auch gegen die Anerkennung sträubte, doch ebenfalls tief verpflichtet war; konnte, durfte er unerbittlich bleiben?

„Stehen Sie auf, Polyrena“, sagte er, ihr die Hand reichend, „Ihre Bitte ist gewährt.“

Mit einem Jubelruf erhob sich die junge Königin, legte den Sohn in den Arm des Vaters und schlang, ohne den Jungen zu achten, ihren Arm um den Nacken ihres Gemahls, seine Stirn und Wangen küßend.

Gerührt drückte er sie an sich, in einem langen Kusse, zu dem ihre Lippen sich fanden, ward hüßschweigend Abbitte und Veröhnung erbeten und gewährt.

Sich von ihr losmachend und den Knaben sanft zu Boden setzend, rief der König Rehbinder, der sich diskret entfernen gewollt, zu:

„Halt, halt, Herr Generalfeldmarschall, bleiben Sie hier. Sie müssen doch meine weiteren Bestimmungen über Ihren Stiefsohn hören: Ich begnadige ihn, verbanne ihn jedoch von meinem Hofe und erwarte von meiner Gemahlin, daß sie auch Fräulein Abeldunde von Hochheim entläßt; ihr Hofstaat wird überhaupt mancher Ergänzung bedürfen.“

Die Entscheidung des Königs traf mit den Wünschen der Liebenden genau zusammen. Noch an demselben Tage suchte der Feldmarschall sie an ihrem Zufluchtsorte auf und geleitete sie, nachdem Bernhards Freund, der alte Pfarrer, sie verbunden zur Grenze.

Nichtig ausgestellt von der Königin und von dem freigebigen Stiefvater, erwarben sie an den Ufern des Rheins ein anmutiges, rebenumblühtes Heim, wo sie ihr Glück baren und schöne Kinder um sich aufsprießen sahen. Von kürzerer Dauer war das neu besetzte Eheglück des königlichen Paares; Polyrena, deren Gesundheit immer zart gewesen, begann zu kränkeln und starb schon nach wenigen Jahren.

Ihr im Tode vorausgegangen war bereits König Viktor Amadeus, er starb ein Jahr nach dem verhängten Staatsstreich, am 31. Okt. 1732 zu Montcaleri, wohin ihn nach einiger Zeit die Rückkehr gestattet war, und wo auch kurz vor seinem Tode eine Ausöhnung mit dem Sohne stattgefunden.

Seine Gemahlin hat er nicht wiedergesehen und schien seit der Trennung von ihr alle Pläne auf Wiedergewinnung der Macht aufgegeben zu haben. Die Marquisa verblieb bis nach seinem Tode in nicht allzu strenger Haft auf der Festung Cerva und ging dann in Cavignone in ein Kloster, wo sie die letzten Jahre ihres Lebens in strenger Bußübung verbrachte.

In demselben Kloster hatten noch zwei andere jugendliche Frauen, welche in unheilvoller Weise mit in ihr Känkepiel verwickelt gewesen waren, den Schicksal genommen: Eleonore von St. Georges und Madeleine, des Gärtners Tochter, welche Bierbas Tod nicht zu verschmerzen vermochte. Sie starb früh, während Eleonore ein hohes Alter erreichte und zu der Würde der Abtissin gelangte.

## Pferdezucht in Ostfriesland.

Die Ergebnisse der Deklationen in den letzten drei Jahren waren folgende:

A. Privatbesitzer.					
Jahre	Hengste	Stuten	lebende gedeckt	verblieben	gefallen
1894	53	4197	2615	155	1163
1895	51	4638	2621	175	1600
1896	51	4872	2990	140	1479

B. Celler Gestütshengste.					
Jahre	Zahl der Besäler	Stuten gedeckt	Stuten befruchtet	lebende Füllen erzeugt	Füllen verkauft
1894	9	453	337	305	?
1895	9	425	317	277	?
1896	8	462	?	?	?

## Gerichts-Zeitung.

(Nachdruck verboten.)

§§ Aurich, 16. Nov. (Schwurgericht.) Der heutige Verhandlungsgegenstand betrifft die Strafsache gegen den Gärtner Oskar Paul Friedrich Reuten, geb. am 10. August 1868 zu Barel, wohnhaft in Wilhelmshaven, verheiratet, in den Jahren 1895 und 1896 bereits wegen Verleumdung, Uebertretung der Straßenordnung und Betrugs verurtheilt. Derselbe hat sich wegen Meineides zu verantworten. Reuten ist am 5. Oktober d. J. festgenommen, wurde aber wegen Krankheit am 11. Oktober d. J. wieder aus der Haft entlassen. Nach seiner am 5. November d. J. erfolgten Entlassung aus dem Krankenhaus hat er sich freiwillig dem Untersuchungsrichter gestellt und ist sodann abermals in Haft genommen. Auch die heutige Verhandlung leitet der Landgerichts-Rath Lindemann. Die Anklagebehörde vertritt der Staatsanwalt Schöen, als Verteidiger fungirt Rechtsanwalt Müller. Reuten ist beschuldigt: am 24. Aug. 1897 zu Wilhelmshaven vor dem Kaiserlichen Gericht der 2. Torpedo-Abtheilung, einer zur Abnahme von Eiden zuständigen Behörde, wissenschaftlich ein falsches Zeugnis mit einem Eide betraugt zu haben. In einer Strafsache wider den Torpedo-Obermaschinenfuehrer Benecke wegen Verleumdung und Körperverletzung war der von dem Benecke als Entlastungszeuge benannte heutige Angeklagte Reuten am 24. Aug. d. J. vor das ebengedachte Gericht als Zeuge geladen. Reuten war als Zeuge benannt, um die Un glaubwürdigkeit und Bescholtenheit der Anzeigerin einer Frau v. Rassen, darzutun. Vor seiner Vernehmung wurde Reuten von dem Vorsitzenden einbringlich vor dem Meineide gewarnt. Namentlich wurde er darauf hingewiesen, daß er verurtheilt werden würde, daß Alles was er ausfage, insbesondere auch die Angaben über seine Personalien und seine Vorstrafen, von ihm beidigt würden. Darnach ist Reuten zuerst über seine Personalien und dann über die Sache vernommen worden. Nachdem er ausdrücklich gefragt worden war, ob er schon vorbestraft sei, hat Reuten erwidert: nein, ich bin noch nicht gerichtlich vorbestraft. Darauf ist die Vernehmung des Reuten zur Sache erfolgt und seine Aussage sowohl zur Person, als auch zur Sache protokolliert worden. Der Schlußpassus des Protokolls hat gelautet: „Ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören!“ Nachdem die protokollierte Aussage des Reuten vorgelesen worden war und es zur Gedeckleistung desselben kommen sollte, schlug dem Reuten, welcher offenbar durch Beschwörung seiner mehrfachen Vorbestrafungen seine dem Beschuldigten Benecke günstige Aussage glaubhafter machen wollte, das Gewissen. Er erklärte, als er bereits die Hand zur Gedeckleistung erhoben hatte, daß er noch erwähnen müsse, daß er früher einmal wegen Unterlassens des Strafbefehls bestraft sei. Trotdem Reuten nunmehr vom Vorsitzenden darauf aufmerksam gemacht wurde, daß das eine polizeiliche Befragung sei und daß im vorliegenden Falle nur gerichtlich erkannte Strafen in Betracht kämen,



erschwiege derselbe seine ihm zweifellos wohlbekanntem gerichtlichen Vorstrafen und leistete alsdann den Eid: Ich schwöre u. s. w., daß ich die reine Wahrheit gesagt, nichts verschwiegen und nichts hinzugefügt habe, so wahr u. s. w. Dies Alles steht durch die Beweisaufnahme fest. Angeklagter Heuten giebt die Nichtigkeit seines Vorstrafen-Verzeichnisses zu. Er giebt an, daß er erklärt habe: er sei bis dahin, als ihm im Jahre 1894 mit der Frau v. Naffen der Vorfall, welcher diese als bescholten hinstellt, passierte, noch nicht gerichtlich bestraft gewesen. Er will der Meinung gewesen sein, daß sich die Verantwortung der Frage nach seinen Vorstrafen auch nur bis auf jene Zeit zu erstrecken habe. Seitens der Verteidigung wurde versucht, durch das Zeugnis des Vaters des Angeklagten und durch das sachverständige Gutachten eines Arztes, welcher den Angeklagten wiederholt wegen großer Nervosität behandelt habe, den Beweis zu erbringen, daß Angeklagter bei Begehung der strafbaren Handlung sich in einem krankhaften Zustande befunden habe und daß dadurch seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen gewesen sei. Der als Sachverständiger geladene Kreisphysikus will bei seiner zweimaligen Untersuchung des Angeklagten im hiesigen Gerichtsfängnisse Anzeichen wahrgenommen haben, welche auf eine bei dem Angeklagten beginnende Gehirnverweichung schließen lassen. Er giebt die zeitweilige Unterbringung des Angeklagten in eine Irrenanstalt zwecks Beobachtung auf seinen Geisteszustand anheim. Darauf wurde ein diesbezüglicher Antrag von Seiten des Staatsanwalts gestellt. Der Gerichtshof beschloß jedoch Fortsetzung der heutigen Verhandlung, in deren Verlaufe alsdann der Staatsanwalt den Geschworenen die Verjahung der Schuldfrage nach wissenschaftlichem Meinende anheimstellte, der Verteidiger aber die Verneinung derselben beantragte. Nachdem noch die Hülfssfrage nach fahrlässiger Meinende gestellt war, zogen die Geschworenen sich zur Beratung zurück. Ihr Verdikt lautete auf Verneinung sowohl der Haupt- als auch der Hülfssfrage und wurde darauf der Angeklagte von dem Gerichtshofe freigesprochen.

### Schreckliche Seefahrt.

Der Steuermann von der englischen Brigg „G. P. Sherwood“ erzählt:

Es war am 16. Juni, als wir Plymouth verließen. Unsere Bestimmung war Marseille. Schon oft hatten wir diese Fahrt gemacht.

Es gab mir zwei Punkte in derselben, von denen uns Gefahr drohen konnte; das waren der zunächst zu durchzufahrende englische Kanal und die tiefe Einbuchtung zwischen Frankreich und Spanien, der Biskajische Meerbusen.

Im Kanal führt bekanntlich der nur zu häufig dicke Nebel die Zusammenstöße und Schiffsuntergänge herbei; an der Biskajischen Bucht aber vorüberzukommen, ist fast ebenso schwer wegen der hier häufigen Orkane, welche schon manden tüchtigsten Kiel an den Meeresgrund gesetzt haben und mit ihm die verlorene Schiffsgesellschaft.

Kapitän Sherwood und mich eingerechnet, waren wir unserer neun Mann an Bord, drei Vollmatrosen, drei Halbmatrosen und ein Schiffsjunge.

Wenn ich sage, daß jene beiden die einzigen Punkte waren, von denen eine Gefahr uns drohte, so kann sich das nur auf die Grenzen menschlicher Berechnung beziehen. Weit außerhalb derselben lag, was ich im Nachstehenden zu schildern versuchen werde.

Ich weiß nicht, ob es mir gelingen wird, aber ich will es versuchen.

Das Wetter war klar, der Wind günstig, sodas, was wir hier am Ausgang des Kanals von demselben noch zu fürchten hatten, nämlich das Kreuzen der gegen den Wind einsegelnden Schiffe, für uns kein Gegenstand der Beunruhigung war.

Mit Tagesgrauen hatten wir die Anker gelichtet, der Abend fand uns gerade über Brest mit dem kurz Südwest bei West.

Alles war gut im Loth, wie man bei uns Seelenten sagt, und da weder die Ratten unser Schiff verlassen hatten, noch die mother careys (kleine schwalbenartige Vögel) während des Tages ihren Flug von uns gewendet, konnte auch die abergläubischste Schifferseele — soweit sie sich nicht auf Wachtbienst befand — in die Kissen vergraben.

Die Fahrt setzte sich durch die halbe Nacht ruhig fort. Wir hielten Kurs, und so nahe dem Auslaufspunkt und Endziel auch der längsten Seereisen gab es kein Schiff, das nicht die rote und grüne Signallaterne angesteckt hätte, eine Vorkehrungsmaßregel, die in anderen Breitengraden aus Bequemlichkeit und Sparlichkeit gern unterlassen wird.

Ich stieg um 12 Uhr unter Deck. Von da bis 4 Uhr hatte der Kapitän die Wache zu halten.

Zu dieser sogenannten Kapitänswache gehören zwei Vollmatrosen, ein Halbmatrose und der Junge Darny.

Ich hatte heute stark heran müssen und verfiel, kaum daß ich mich niedergelegt, in einen tiefen Schlaf.

Es war etwa um 3 Uhr Morgens, als ich durch den gellenden Ruf: „Alle Hände auf Deck!“ recht unsanft aufgeweckt wurde. Ich horchte auf.

Aber kein Zeichen eines Sturmes oder ungewöhn-

liche Schwankungen; ein Blick auf den erleuchteten Kompass belehrte mich, daß wir noch immer Kurs segelten. Dennoch ein Hasten und Jagen an Deck, als gelte es, dem „fliegenden Holländer“ zu entweichen oder — Weiter kam ich, während ich mich hastig ankleidete, in meinem Ideengange nicht.

In diesem Augenblicke vernahm ich ein dumpfes Brausen, dann ächzte und krachte das Schiff in allen Fugen und wand sich, wie von einer Wasserhose erfasst, hierhin und dorthin.

Ein jäher, markererschütternder Ausschrei vieler Stimmen durchdrang die Nacht, ich glaubte auch Frauen und Kinder schreien zu hören, obgleich wir solche nicht an Bord hatten; dann noch ein gedämpftes Krachen und Brausen und die Erscheinung war vorübergegangen.

Ich vernahm darauf die erregten Stimmen der Anfrigen über mir und das frühere Brausen und Mardörren, um die Segel zu stellen.

Was mich währenddessen hier unten festgehalten, war nicht Furcht oder Schreck.

Ich war durch die eigenthümliche Schiffsbewegung gegen die Wand geschleudert worden und hatte mir eine schwere Verletzung an der Stirn zugezogen.

Das Blut floß mir in die Augen, ich war momentan geblendet.

Jetzt eilte ich nach oben.

Mein erster Blick fiel auf eine sich entfernende dunkle Schiffsmasse, welche eben im Nebel verschwand.

Also ein Zusammenstoß!

Ich suchte den Kapitän auf, um mich wegen meines Fernbleibens zu entschuldigen.

Er lachte, wenn auch noch etwas gezwungen, und meinte, ich wäre ja verwundet, während sie, die dabei gewesen, nichts abbekommen hätten.

„Wie siehts?“ fragte ich weiter.

„D, gut genug“, entgegnete er, „mit einer derben Schramme davongekommen. Dank meiner Wachsamkeit.“

Der Kerl hatte nicht einmal die Laterne angesteckt. Müssen alle an Bord geschlafen haben, der Kerl am Steuer tiefer als alle anderen.“

„Mög' ihm der Teufel heimleuchten“, brummte ich.

„Ich hab' genug, um an ihn zu denken. Wie sieht es unten aus?“

„D, da kann ja nichts sein“, meinte der Kapitän leichtthin, „wir wurden ja nur oben getroffen.“

„Aber seht auf die Seite gedrückt“, entgegnete ich.

Ich prüfte selbst den Wasserstand im Raum.

Er war ungewöhnlich hoch.

„Zu den Pumpen!“ kommandierte ich.

Die Leute hatten inzwischen aufgerufen, das Schiff war wieder gut unter Segel und hielt Kurs.

Wir gingen an die Arbeit.

Nach zehn Minuten prüfte ich wieder.

Keine merkbare Abnahme des Wassers.

„Weiter!“ kommandierte ich, ohne den Leuten etwas merken zu lassen.

Dann eilte ich zu dem Kapitän in die Kajüte, wo er mit seinen Karten beschäftigt war.

„Um Gotteswillen, Kapitän, lassen Sie sofort nach Brest umlegen“, raunte ich ihm zu, „wir sind im Sinken.“

Er sprang empor und starrte mich an; es schien ihm unfassbar.

Ich theilte ihm meine Beobachtung mit.

Nach einiger Ueberredung vermochte ich ihn, mit mir in den Raum hinabzusteigen, wo dann meine Behauptung furchtbare Bestätigung fand.

Es war nicht mehr möglich, an die Stelle des Deck's zu gelangen.

Das Wasser drang unaufhörlich ein und die Pumpen thaten fast keine Wirkung.

Wir eilten wieder an Deck.

„Boote klar!“ ging der Ruf über das Schiff, und um frei von demselben zu kommen, mußten wir vorher die Segel einnehmen.

Die Leute aber waren so vom Schrecken übermannt, daß sie hierzu nicht mehr zu bewegen waren.

Nur soweit sie von Deck aus zu bergen, brachten wir die Segel ein.

Die beiden Boote wurden in aller Eile verproviantirt, mit allem Nöthigen ausgerüstet und hinabgelassen.

Das Schiff sog furchtbar Wasser; es blieb uns kein Bestimmen und regelrechtes Verfahren; wir mußten machen, daß wir fortliefen.

Wir wurden gut klar von dem Brad.

In dem größeren Boot waren der Kapitän, die drei Vollmatrosen und ein Halbmatrose.

Ich hatte die zwei Halbmatrosen und den Jungen.

In der Verwirrung waren die beiden Kompassse in des Kapitän's Boot gebracht worden.

Wir wiederum hatten zwar den meisten Proviant, aber keinen Tropfen Wasser.

Der Wind war stärker geworden, die See ging ziemlich hoch.

Wir durften die Boote jetzt nicht an einander bringen.

Unsere Ruder waren schlechter bedient, als die im ersten Boot; wir blieben mehr und mehr zurück.

Dies beunruhigte mich.

Ich winkte dem Kapitän zu, denn so weit drang meine Stimme nicht.

Aber er bedeutete mir, daß er die Gewalt über seine Leute verloren, und die rühderten aus Verbeskräften um der eigenen Sicherheit willen.

Schon wurden meine Leute entmuthigt und die anstrengende Arbeit machte den Durst bei ihnen rege; aber ich griff nun selbst zu den Rudern und sprach ihnen Muth zu.

(Schluß folgt.)

### Berechnung der Durchschnittspreise des Getreides und sonstiger Naturalien für Oktober 1897.

Gegenstände	pro 100 kg	Durchschn.-Pr. in den Markorten			
		Müch	Emden	Beer	Norben
Weizen	gut	17,33	17,66	17,80	18,25
	mittel	—	17,09	17,40	17,80
	gering	14,66	15,30	17,—	16,97
	gut	14,68	13,83	14,84	13,80
Roggen	mittel	13,58	13,10	14,44	13,25
	gering	13,33	12,73	14,04	12,89
	gut	—	14,10	15,80	12,25
Gerste	mittel	—	—	15,40	14,73
	gering	—	—	15,—	14,25
	gut	13,—	12,92	14,80	12,92
Hafser	mittel	12,50	12,63	14,40	12,43
	gering	12,13	11,73	14,—	11,73
Erbsen (z. Kochen)	—	25,50	17,50	24,—	—
Bohnen (Speise)	—	24,50	23,50	22,50	—
Linzen	—	45,—	35,50	26,50	—
Erbsenkartoffeln	—	6,31	8,75	6,25	6,50
Stroh: Nichtstroh	—	—	3,75	4,25	—
Krummstroh	—	4,—	—	3,75	—
Heu	—	5,84	7,75	4,25	—
Rindfleisch: Skeule	1 kg	1,45	1,60	1,25	1,35
Bauchfleisch	—	1,10	1,10	1,15	1,15
Schweinefleisch	—	1,20	1,40	1,05	1,25
Kalbfleisch	—	1,20	1,35	1,15	1,25
Lammfleisch	—	—	1,—	—	—
Ger. hiel. Speck	—	1,30	1,25	1,25	1,25
Er-Butter	—	1,79	2,05	2,15	2,05
Er	60 St.	3,79	4,35	3,45	3,70

Nachstehend sind die Namen verschiedener Kreise usw. verzeichnet, in welchen am 31. Okt. 1897 die Maul- und Klauenseuche herrschte. Die Zahlen der betroffenen Gemeinden und Gehöfte — letztere in Klammern — sind bei jedem Kreise unten vermerkt:

Reg.-Bez. Schleswig: Eiderstadt 1 (1), Tonbern 2 (4), Nordbithmarischen 3 (8), Süderbithmarischen 2 (3), Binneberg 1 (2). Reg.-Bez. Hannover: Landkreis Lüneburg 2 (4). Reg.-Bez. Hildesheim: Landkreis Hildesheim 1 (1), Marienburg i. Hann. 2 (10), Goshar 1 (1). Reg.-Bez. Lüneburg: Gifhorn 3 (6), Burgdorf 1 (1). Reg.-Bez. Osnabrück: Meppen 1 (5), Aschenorf 3 (14), Hümming 3 (20), Grasshof Bentheim 1 (1). Reg.-Bez. hiesig: Landkreis Emden 4 (8), Wittmund 4 (6), Beer 5 (6), Weener 3 (3). Reg.-Bez. Münster: Tecklenburg 2 (3), Lüdinghausen 4 (7), Landkreis Münster 1 (1), Steinfurt 2 (3), Haus 2 (2), Vorten 1 (2), Recklinghausen 1 (1). Reg.-Bez. Minden: Halle i. W. 5 (10). Reg.-Bez. Arnberg: Arnberg 3 (6), Stadtkreis Dortmund 1 (2), Landkreis Dortmund 2 (6), Landkreis Bochum 1 (1), Gattingen 2 (2), Landkreis Hagen 1 (2). Reg.-Bez. Koblenz: Landkreis Koblenz 1 (1), Udenau 1 (3). Reg.-Bez. Düsseldorf: Kleve 1 (5), Landkreis Aresch 10 (32), Mühlheim a. Rh. 1 (1), Wärs 5 (8), Gelsen 4 (4), Kempen 2 (3), Neuf 6 (11), Grebenbroich 9 (19), Landkreis Gladbach 1 (1). Reg.-Bez. Köln: Stadtkreis Köln 1 (1), Landkreis Köln 1 (1), Gelskirchen 1 (1). Reg.-Bez. Aachen: Gelskirchen 1 (4), Düren 2 (2), Herzogthum Oldenburg: Landkreis Barel 1 (1), Stadtkreis Zeven 1 (13), Landkreis Zeven 19 (140), Butjadingen 12 (69), Brake 1 (1), Wilbeshausen 1 (2), Weha 1 (1), Kloppenburg 4 (15), Braunschweig: Braunschweig 5 (13), Wolfenbüttel 14 (45), Helmstedt 4 (16).

Wittmund, den 15. Nov. 1897.

Der Landrath, J. B. Venne, Kreissekretär.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß im Geschäftsjahre 1898 im Amtsgerichtsbezirke Wittmund auswärtige Gerichtstage abgehalten werden, und zwar zu Friedeburg im G. Oltmann'schen Wirthshaus am

Mittwoch, den 5.	Januar,	Mittwoch, den 6.	Juli,
"	2. Februar,	"	21. Sept.
"	2. März,	"	5. Okt.
"	6. April,	"	2. Nov.
"	4. Mai,	"	7. Debr.

Gleichzeitig wird unter Bezugnahme auf den § 25 der Klassen-Instruktion vom 15. Juli 1893 darauf hingewiesen, daß für die auf den Gerichtstagen zur Vernehmung kommenden Sachen die sofortige Zahlung der Kosten erfolgen kann.

Aurich, den 10. November 1897.

Der Landgerichts-Präsident, J. B. Janssen.